



Projektbüro „Dialog der Generationen“



Jahresbericht
2005

Vorwort	2
Ziele und Schwerpunkte	3
Aktivitäten	
Gesamtliste	4
Veranstaltungen, Fachtagungen und Konferenzen 2005	
Eigene Veranstaltungen	
Ländliche Strukturentwicklung – Berlin/Brandenburg	8
Mehrgenerationenhäuser – Niedersachsen	9
Vergessen Erinnern Verwandeln, Bayern	9
Beteiligungen an Fachtagungen	10
Programmbeteiligungen	
Europäische Lernpartnerschaft NIGEL	11
Generationennetzwerk Umwelt	12
Wettbewerbe	
Generationengerechtigkeits-Preis	13
Video der Generationen	13
Erfahrungen und Ergebnisse	
Auswertung Regionalgruppenarbeit	
Ländliche Strukturentwicklung	14
Mehrgenerationenhäuser	15
Zeitzeugentagung	17
Erfahrungswissen für Initiativen	18
Auswertung Veranstaltungsbeteiligungen	
Erwachsenenbildung als Partner	20
Kulturelle Bildung als Partner	21
Auswertung Programmbeteiligungen	
Generationennetzwerk Umwelt	21
Europäische Vernetzung	23
Bürgerschaftliches Engagement	26
Gender Mainstreaming	28
Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund	28
Schlussfolgerungen und Perspektiven	
Neues Veranstaltungskonzept	29
Neue Partnerschaften	29



"Der Generationenvertrag ist längst aufgehoben."

Kurt Biedenkopf¹

"Ein Baum der umfällt macht
mehr Krach als ein Wald der wächst."

Tibetisches Sprichwort

Seit über zehn Jahren gibt es in unserem Land ein wachsendes Bewusstsein für die Bedeutung des Dialogs zwischen Jung und Alt. Verantwortlich dafür dürften die Empfehlungen der Vereinten Nationen zum Demographischen Wandel sein, aber auch die Erhebungen wissenschaftlicher Einrichtungen², die ein zunehmendes Kommunikationsdefizit zutage förderten.

Generationsübergreifende Projekte, die erstmals 1995 in einer Veröffentlichung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vorgestellt wurden³, stellen ein Novum dar.

Mittlerweile jedoch haben sie sich als Ansatz in der sozialen Arbeit, im Umweltbereich, als Formen des gemeinschaftlichen Wohnens, in Patenschaftsprojekten sowie als verlässliche Partner der Gemeindeentwicklung etabliert – und nehmen an Zahl weiter zu.

Die Tatsache, dass sich sowohl die Tagespresse wie die Wissenschaft für ihre Arbeit und ihre Handlungsfelder interessiert, sichert ihnen einen Platz in der öffentlichen Wahrnehmung.

Die Projekte profitieren von dieser Aufmerksamkeit und sind Nutznießer auch der aktuellen Förderprogramme des BMFSFJ. Sie bieten sich an als Modelle des Miteinanders, die in Zeiten eines rasanten gesellschaftlichen Wandels Mut machen und vor der Hintergrundfolie eines prophezeiten "Kampfes der Generationen"⁴ alternative Entwürfe vorleben.

Diese zu fördern und zu begleiten fühlt sich das Projektbüro "Dialog der Generationen" aufgerufen und verpflichtet.

Berlin im Juni 2006

¹ Kurt Biedenkopf, Die Ausbeutung der Enkel, Plädoyer für die Rückkehr zur Vernunft, Propyläen Vlg., 2006

² Jörg Ueltzhöffer, Generationenkonflikt und Generationenbündnis in der Bürgergesellschaft, SIGMA, 1999

³ KABI Nr. 22, Dialog der Generationen – Projekte, Ideen, Möglichkeiten im Rahmen der Jugendhilfe, Hrsg.: BMFSFJ, 1995

⁴ Reimer Gronemeyer, Kampf der Generationen, Deutsche Verlagsanstalt, 2004

Ziele und Schwerpunkte

Das Feld generationsübergreifender Arbeit wurde im Jahre 2005 durch mehrere Entwicklungen geprägt, die es aufzugreifen galt:

- Die Förderung der Potenziale älterer Menschen durch die Bundesprogramme Erfahrungswissen für Initiativen und Generationsoffene Freiwilligendienste
- Die Förderung von Mehrgenerationenhäusern in Niedersachsen
- Eine Öffnung und Ausrichtung der institutionellen Erwachsenenbildung auf generationsübergreifendes Lernen und eine fachliche Unterstützung des Bürgerschaftlichen Engagements durch infrastrukturelle Angebote und solche der Organisationsentwicklung
- Landes- und EU-Programme widmen sich verstärkt Fragen der Gemeindeentwicklung. Auf kommunaler Ebene entstehen Arrangements und Anlaufstellen für generationsübergreifende Projekte, die deren Beiträge zur Strukturentwicklung würdigen und nutzen
- 2005 jährte sich das Ende des 2. Weltkrieges zum 60. Mal. Das Verstummen der mündlichen Rede von Zeitzeugen ist absehbar. Schulen und Bildungseinrichtungen stehen vor einer Herausforderung

Die Veranstaltungen dieses Jahres hatten das Ziel, diese Ausgangslage aufzunehmen, neu entstandene Programme vorzustellen und ihre Akteure als Partner und Verbündete des bundesweiten Netzwerks "Dialog der Generationen" zu gewinnen.



Veranstaltungen, Fachtagungen und Konferenzen 2005

Eigene Veranstaltungen

Regionalgruppentreffen der Bundesländer Berlin und Brandenburg: Fachtagung zum Beitrag generationsübergreifender Projekte im ländlichen Strukturwandel, Oranienburg	8. März
Regionalgruppentreffen der Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Saarland, Rheinland-Pfalz: Fachtagung „Vergessen Erinnern Verwandeln“, Nürnberg	14. – 16. Juni
Regionalgruppentreffen der Bundesländer Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt: Fachtagung "Mehrgenerationenhäuser und mehr...", Braunschweig	18. Oktober
Regionalgruppentreffen der Bundesländer Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein: Fachtagung mit den seniorTrainern/innen des EFI-Programms, Kiel	24. November

Beteiligung an Fachtagungen

Fachtagung „Zusammenarbeit zwischen Altenhilfeeinrichtungen und Schulen“, Seniorenbüro Heilbronn (Vortrag)	22. April
Generationen Lernen – ein Austausch zwischen Jung und Alt über Praxis, Methoden und Theorie intergenerativen Lernens, Berlin (Podiumsdiskussion)	20. Juni
Hospiz Tagung im KSI, lern-netzwerk Bürgerkompetenz, Bad Honnef (Expertengespräch)	23.-24. Juni
Vorbereitung Regionalgruppe Kiel in Kooperation mit dem Sozialministerium Schleswig-Holstein in der Akademie Koppelsberg, Plön	28. – 29. September
Besuch des Modellprojektes "Generationendörfer" im Salzburger Land, Veranstalter: Reformierte Kirche Bern-Jura, Schweiz	4. – 8. Oktober
Fachtag „Glücksgefühle“, Lebensqualität durch Engagement, Diakonie und Generationendialog e.V., Biberach (Vortrag und Workshop)	11. November
Europäische Tagung „Learning in later life“, Europäische Akademie, Otzenhausen	25. – 27. November
Tagung „Alte Meister – über Rolle und Ort der Älteren in Kultur und kultureller Bildung“, Bundesakademie für Kulturelle Bildung, Wolfenbüttel (Vortrag und Workshop)	30. November – 2. Dezember

alle Aktivitäten

5. Rheinland-Pfälzischer Seniorenkongress in Mainz,
„Alt und Jung“ im Jahr 2020 (Podiumsdiskussion) 7. Dezember

BAGSO Fachtag, „Was können wir tun –
Zur politischen Verantwortung von Jung und Alt“ (Dokumentation) 8. Dezember

Veranstaltungsbesuche

Regionalworkshop zum Aufbau und zur Weiterentwicklung
von Lokalen Bündnissen für Familie in Berlin 20. Januar

Kongress Alternative Wohnformen, Berlin
„Zwischen Altersheim und Wohnprojekten“ 17. Februar

Fachtag der Evangelischen Fachhochschule Berlin zur
Weiterentwicklung der Lehre im Bereich Sozial-Gerontologie
durch Integration generationsübergreifender Projekte 1. April

Tagung der Altenberichtscommission, BMFSFJ, Berlin 2. Mai

„Wie kann der Generationendialog gelingen?“, Fachtag der
Landesagentur Generationendialog Niedersachsen, Göttingen 10. Mai

Festival der Generationen – Preisverleihung an die Gewinner des
Landeswettbewerbs „Niedersachsen-Kinderland, Familienland“
des Sozialministeriums Niedersachsen, Hannover 12. Juni

„Verändern wir uns“, Kongress zum Demographischen Wandel,
Bündnis 90 / Die Grünen, Berlin 25. Juni

Bundeskongress des BMFSFJ, „Wohnen der Zukunft“,
in der Katholischen Akademie, Berlin 23. August

Ganztagschulkongress der DKJS in Berlin 2. September

Veranstaltung der Landesagentur Generationendialog Niedersachsen –
Gesundheitsförderliche Strukturen für sozial Benachteiligte, Hannover 8. September

Tagung in der RAG in Essen,
Bürgerschaftliche Perspektiven für moderne Bildung und gute Schulen 9. – 10. September

Forum der Lokalen Bündnisse für Familie
im Konzerthaus am Gendarmenmarkt, Berlin 13. September

„Mitwirkung“, Fachtag der Bertelsmannstiftung zu
Jugendpartizipation, Berlin 13. September

alle Aktivitäten

lern-netzwerk Bürgerkompetenz, Abschlusstagung des 3-jährigen Modellprogramms des BMBF, Potsdam	22. – 23. September
10. Fachtagung der BAGFA in Kooperation mit der Stiftung Mitarbeit, Landesvertretung Rheinland-Pfalz, Berlin	17. – 18. Oktober
Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros, Wege zur Selbstorganisation älterer Menschen in Kommunen, Eisenach	24. – 25. Oktober

Programmbeteiligungen

Grundtvig – Europäische Lernpartnerschaft NIGEL

Gedenktag der Bombardierung Dresdens Veranstalter: 12. Februar e.V. (NIGEL-Partner)	12. Februar
NIGEL Workshop in Budapest, "Intergenerational Dialogue in Peace Education in an Intercultural Context"	20. – 24. Februar
Sokrates/Grundtvig Jahrestagung in Bonn	6. – 7. Juni
NIGEL Workshop/Colloquium "Entwicklung eines Forums für Intergenerationelles Lernen in Europa" in Berlin	4. – 5. Juli
Centre of Intergenerational Practice, 2005 Conference, England	11. – 13. Juli
NIGEL Workshop „How to promote intergenerational learning and intergenerational dialogue in Europe“, Budapest	13. – 17. September
NIGEL Planungstreffen in Berlin	2. – 4. November
NIGEL Planungstreffen in Berlin	13. – 15. Dezember

Generationennetzwerk Umwelt

Fachtagung im Landschulheim Licherode, Auswertung GNU	21. – 22. Januar
Fachtagung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Ergebnispräsentation des GNU in Osnabrück	2. – 3. Juni

Gremienarbeit

ICIP (International Consortium for Intergenerational Programmes) Management Committee Meeting in Stoke-on-Trent, England	8. – 10. Juli
--	---------------

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement – BBE

BBE Projektgruppe 2 – Qualifizierung und Bildung, Berlin	7. Juni
BBE Projektgruppe 3 – Freiwilligendienste, Frankfurt/Main	21. Juni
Kampagnentagung des BBE im Roten Rathaus, Berlin	8. September
6. Mitgliederversammlung des Bundesnetzwerks	4. November

Wettbewerbe

Jurysitzung „Video der Generationen“ in Remscheid	13. – 15. April
Bundesfestival Video der Jugend, Video der Generationen, Multimedia	17. – 19. Juni

alle Aktivitäten

Vorbereitungen zur Vergabe des Generationengerechtigkeitspreis 05/06
in Kooperation mit der Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen

monatliche Kontakte

Fachliche Beratungen

ca. 250 Anfragen jährlich

Fortbildungen

„Erinnerungen Raum geben“, Veranstaltung der Stadt Kassel, Altenhilfe
Gender-Training, Sozialwiss. Institut Tübingen

19. März
5. – 6. Dezember

Praktika

Praktikum für Studierende:

Anne Gehling, Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin
Aufgabenfelder:
Regionalgruppentreffen Braunschweig und Kiel
Betreuung der Homepage und Datenbank, Newsletter

Oktober 05 – Februar 06

Praktika für Teilnehmerinnen aus Programmen der Arbeitsförderung:

Leonore Tech
Datenbank

2. – 21. Mai

Bruni Helfenbein
Datenbank
NIGEL Colloquium

Juni – August

Service

- Veranstaltungskalender (online)
- Veranstaltungsdokumentation (online)
- Datenbank (online)
- Newsletter (e-mail Versand und online)
- Materialversand (tägliche Anfragen)
- Veröffentlichungen (Dokumentationen und Fachbeiträge)



Die Veranstaltungen des Projektbüros werden stets in Kooperation mit Partnern des Netzwerkes vor Ort entwickelt. Die Vorbereitungen der Regionalgruppentreffen in Brandenburg und Niedersachsen stehen exemplarisch für diese Vorgehensweise:

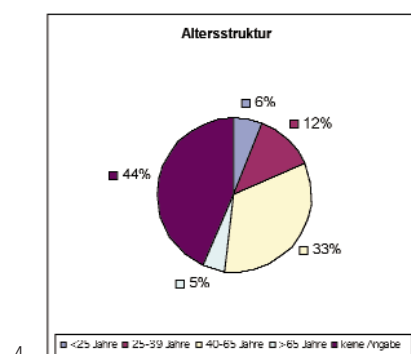
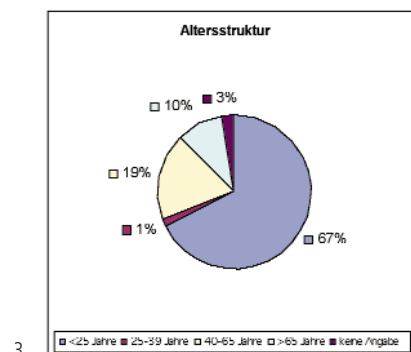
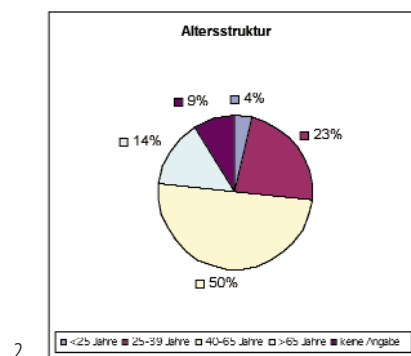
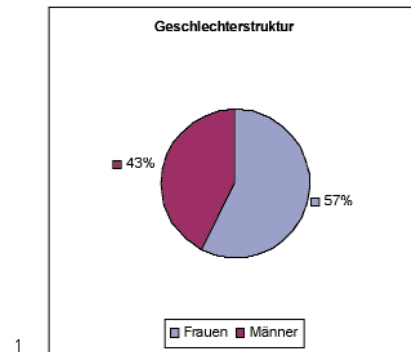
Ländliche Strukturentwicklung – Berlin/Brandenburg

Die Veranstaltung am 8. März in Oranienburg, im ländlichen Oberhavelkreis, kam zustande als Kooperation mit dem Landratsamt und dem dortigen Seniorenbüro. Dessen Leiter, Herr Szymenderski, ist Initiator eines Runden Tisches für den "Dialog der Generationen", zu dem alle Parteien und kommunalen Akteure eingeladen sind. Er wurde durch seine Kontakte zur BAGSO auf die Arbeit des Projektbüros aufmerksam und bot sich als Partner für ein Regionalgruppentreffen zum Schwerpunkt ländliche Strukturentwicklung an.

Gemeinsam mit Jens Siebert, dem Verantwortlichen für die Förderprogramme der Brandenburger Landesagentur für Strukturentwicklung und Arbeit, mit Frau Dr. Witzsche, Geschäftsführerin der Akademie 2. Lebenshälfte, Renate Kron vom lern-netzwerk Bürgerkompetenz und weiteren Akteuren, wurde dieser Fachtag als Informationsveranstaltung zu Fragen der Beteiligung und Projektförderung konzipiert.

Die Landschaft im Norden Berlins zeichnet sich durch eine Reihe von Initiativen aus, die in den Bereichen Wohnformen, Tourismus und Umwelt angesiedelt sind. Eine Begegnungsstätte im Stadtteil Vehlitz wurde in der Konzeptphase vom Projektbüro beraten und über längere Zeit begleitet. Es bestehen zahlreiche Kontakte nach Polen. Die polnischen Partnergemeinden Oberhavel interessieren sich stark für die generationsgemischten Modelle der sozialen Arbeit und die kulturellen Initiativen. Das Ost-West-Europäische Frauennetzwerk OWEN, ein weiterer Partner des Fachtages, hat eine Veröffentlichung zu Projektansätzen im deutsch-polnischen Grenzgebiet herausgegeben, die wir bei dieser Gelegenheit vorstellten.

Ziele der Veranstaltung waren, die Akteure zu ermutigen, ihnen jeweilige Zusammenhänge der Arbeitsfelder deutlich zu machen, Fördermöglichkeiten zu erkunden und Angebote professioneller Beratung auszuloten, die auch für wenig oder kein Geld erhältlich sind. Allgemein, über die Vielfalt bestehender Initiativen zu informieren und den Rückhalt sichtbar zu machen, der auf lokaler Ebene (Runder Tisch), Landesebene (Landrat und LASA), sowie durch das bundesweite Netzwerk und die Serviceangebote des Projektbüros abrufbar ist.



Statistiken der Regionalgruppentreffen in Oranienburg, 8.3.05 (1, 2); Nürnberg 14.–16.6.05 (3) und Braunschweig, 18.10.05 (4)

Mehrgenerationenhäuser – Niedersachsen

Die Vorbereitung des Fachtages in Braunschweig fand in Abstimmung mit den Kooperationspartnerinnen im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit statt. Frau Dr. Burgdorf und Frau Brasch stellten eine Liste der Mehrgenerationenhäuser zusammen und gaben wertvolle Hinweise für mögliche Referenten. Sie trugen das Anliegen Frau Ministerin von der Leyen vor, die die Schirmherrschaft der Veranstaltung übernahm. Dazu erhielt das Projektbüro eine Einladung zum Festival der Generationen, der Preisverleihung des Landeswettbewerbs "Jung und Alt – Aktiv miteinander" in Hannover. Hier konnten erste Kontakte zu den Projektleiter/innen der Mehrgenerationenhäuser hergestellt werden.

Bärbel Bächlein von der Niedersächsischen Landesagentur Generationendialog übernahm die Werbung in Niedersachsen und bereitete einen eigenen Arbeitskreis zum Thema Gesundheit und Pflege vor.

Carsten Braasch, der in den zurückliegenden Jahren ein Netzwerk generationsübergreifender Projekte in der Lernenden Region Südost-Niedersachsen aufgebaut und betreut hatte, suchte zum Ende der Programmförderung nach einem Weg, die gesammelten Erfahrungen in einer Einrichtung zu verorten, wo ihr Bestand gesichert würde. Hierzu wandte er sich an das MGH Rosenhof in Peine.

Gerda Helbig vom Forum für gemeinschaftliches Wohnen e.V. machte den Vorschlag, die Initiative Gemeinsame Zukunft für Jung und Alt, die in zahlreichen Kommunen von Mitgliedern des Forums getragen wird, vorzustellen und über die Möglichkeiten zu sprechen, sie als Kooperationsprojekte für die MGHs anzubieten.

Die Veranstaltung hatte einerseits das Ziel, verschiedene Konzepte dieser Begegnungsstätten vorzustellen, bzw. im Markt der Möglichkeiten zu präsentieren, und andererseits sollten dort, wo es Sinn macht, weitergehende Kooperationen angeregt werden. Darüber hinaus ging es darum, Rahmenbedingungen sichtbar zu machen, die für die Entstehung und den Erhalt von Mehrgenerationenhäusern förderlich sind. Hierfür konnten wir den Bürgermeister der Gemeinde Stuhr-Weihe, Herrn Bockhop, gewinnen, der das Interesse der Kommunen an solchen Einrichtungen referierte und am Beispiel seiner Gemeinde verdeutlichte.

"Vergessen Erinnern Verwandeln"

Anlässlich des 60. Jahrestages des Kriegsendes veranstaltete das Projektbüro eine Fachtagung, die all den Menschen eine Gelegenheit zum Austausch bot, die über Jahre als Zeitzeugen oder Initiatoren von Friedens- und Versöhnungsarbeit tätig sind und die mit ihrem Engagement Brücken bauen zu jungen Menschen. Das Regionalgruppentreffen generationsübergreifender Projekte der Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Saarland in Nürnberg bot sich dafür an. Präsentiert wurde eine Vielfalt inhaltlicher und methodischer Ansätze, die zu einem lebendigen Austausch über Erinnern und Vergessen führten.

Die Veranstaltung baute sich aus drei Programmteilen auf.

Der 14. Juni fand als Begegnung generationsübergreifender Projekte statt. Hier stellten Akteure der vier beteiligten Bundesländer ihre Arbeit zum Schwerpunktthema vor und diskutierten in Gesprächsrunden über Inhalte, methodische Herangehensweisen und Medien der Umsetzung.

Am 15. Juni stand der Austausch über die gemeinsame europäische Geschichte und die Präsentation der Arbeit von Friedensforschern, sowie der Umgang mit Konflikten im gesellschaftlichen Alltag auf dem Programm. Wir luden Fachleute aus Spanien, Holland, Österreich und Deutschland dazu ein, die Workshops für die Teilnehmer/innen anboten.

Der 16. Juni stand ganz im Zeichen des Dialogs. In einem moderierten Gespräch wurden die Akzente der Veranstaltung und die Erfahrungen der Teilnehmer/innen noch einmal für alle erlebbar.

Kooperationen

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Seniorenamt Nürnberg statt. Veranstaltungsort waren die Seminarräume des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände. Zu den Teilnehmern/innen zählten Schülerinnen und Schüler der Nürnberger Schulen.

Die Beteiligung an Fachtagungen gehört zu den notwendigen Bedingungen einer sinnvollen Netzwerkfähigkeit. Das Jahr 2005 öffnete neue Zugänge speziell in den Bereichen Erwachsenenbildung, kulturelle Bildung und außerschulische Jugendbildung, mit Schwerpunkt auf den Themen Generationen Lernen und Generationengerechtigkeit.



Besondere Aufmerksamkeit schenken wir dabei solchen Veranstaltungen, die sich der Strukturentwicklung der Regionen zuwandten. Diese Orientierung stellt generationsübergreifende Arbeit in einen direkten Kontext zu den Herausforderungen des demographischen Wandels, der die Städte, Kreise und Gemeinden gleichermaßen betrifft.

- In Baden-Württemberg kam es zu einer Beteiligung am Fachtag "Glücksgefühle", den das Diakonische Werk Biberach gemeinsam mit der Bürgerstiftung der Stadt und dem Generationendialog e.V. veranstaltete. Präsentiert wurde bürgerschaftliches Engagement als sinnstiftende und beglückende Erfahrung, die zwischenmenschliche Begegnungen eröffnet. Der Markt der Möglichkeiten und zahlreiche Workshops boten einen Überblick, wo und wie eigene Verantwortung erlebbar werden kann und welche Formen der Teilhabe den jeweiligen Bedürfnissen und Motiven der Freiwilligen entsprechen könnten.
- In verschiedenen Anfragen der explorierenden Erwachsenenbildung war das Expertenwissen über dialogische Prozesse gefragt. So als ein möglicher Zugang für die Hospizarbeit oder hinsichtlich der Kooperation von Altenhilfeeinrichtungen und Schulen. Aber auch als Offerte

der institutionellen Erwachsenenbildung, freiwilliges Engagement durch eigene Infrastruktur und gemeinsam zu entwickelnde Kursangebote zu unterstützen.

- Die Schweizer Lernpartner von der Reformierten Kirche Bern-Jura machten aufmerksam auf eine Präsentation der Gemeindeentwicklung Salzburg: Generationendörfer im Land Salzburg. Seit 2003 moderiert das Salzburger Bildungswerk Austausch und freiwillige Vernetzung von Jung und Alt als Prozess der Gemeindeentwicklung. Die wenigsten Gemeinden sind künftig in der Lage, die gesamte Infrastruktur anzubieten. Deshalb kommt es an auf intelligente Lösungen und eine Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg. Das Konzept wurde in einer öffentlichen Veranstaltung der Gemeinde Elixhausen vorgestellt und war vor Ort auch direkt zu erleben.
- Zur Rolle der Älteren im Bereich der kulturellen Bildung fragte die Bundesakademie Wolfenbüttel einen Vortrag und Workshop an. Gemeinsam mit Kooperationspartnern der Patenschaftsprojekte biffy (www.biffy.de) und Zeit mit Kindern (www.zeitmitkindern.de) stellten wir dort Tandem-Modelle vor, die sich als Vorbild für die Bildungsarbeit mit jungen Menschen eignen.



Europäische Lernpartnerschaft NIGEL

Das "Netzwerk für Intergenerationelles Lernen in Europa"(NIGEL) ist eine Lernpartnerschaft, die im Rahmen von Grundtvig 2 im Sokrates Programm der Europäischen Kommission von August 2003 bis Juli 2006 gefördert wird.

An der Lernpartnerschaft sind 6, bzw. seit 2005 noch 5 Partnerorganisationen und 4 assoziierte Mitglieder aus 6 europäischen Ländern beteiligt:

1. Koordinierende Einrichtung ist das Projektbüro "Dialog der Generationen". www.generationendialog.de
NIGEL Koordinatorin: Iris Marreel
2. Die Gruppe der hier eingebundenen Lernpartner/innen ist generationengemischt und setzt sich zusammen aus Vertreter/innen der Projekte "Seniorpartner in School" aus Berlin (www.seniorpartnerschool.de), "Jung trifft Alt"; einem Kooperationsprojekt zwischen einer Mainzer Schule und einer Senioreneinrichtung (www.jung-trifft-alt.de), der IG "23. Februar 1945" e.V. aus Dresden (Erinnerungs- und Friedensarbeit) und der AG "Spurensuche" des Evang. Familienbildungswerks Duisburg.
3. Das Ost-West-Europäische Frauennetzwerk OWEN aus Berlin ist in der aktivierenden Bildungs- und Bewusstseinsarbeit v.a. von Frauen in Deutschland und in verschiedenen Ländern Osteuropas tätig. www.owen-frauennetzwerk.de
NIGEL Kontaktperson: Marina Grasse
4. Die Foundation for Human Rights and Peace Education aus Budapest (Ungarn) ist mit der Bildungsarbeit zu Konfliktbewältigung, Menschenrechten und Friedenserziehung v.a. an Schulen beschäftigt. Ihr Ziel ist die Stärkung des sozialen Zusammenhaltes in den multi-ethnischen Nachbarschaften im unmittelbaren Umfeld von Schulen.
NIGEL Kontaktperson: Eva Nagy (dunaalmas@hotmail.com)
5. Der Verein Konfliktkultur aus Wien (Österreich) steht für die wissenschaftliche Erforschung und Verbesserung von Konfliktverhalten durch die Hervorhebung der emanzipatorischen und demokratischen Elemente in Konfliktsituationen. www.konfliktkultur.at. Beteiligt von 2003 bis 2005.
NIGEL Kontaktperson: Dr. Susanne Jalkotzy

5. Gernika Gogoratuz Asociación aus Gernika (Spanien) ist ein Zentrum für Friedensforschung und Konflikttransformation. Ein Schwerpunkt ist die Erinnerungsarbeit.
www.gernikagogoratuz.org
NIGEL Kontaktperson: Mireia Uranga
6. Intergen aus Trefford (England) ist eine nachbarschaftsorientierte Organisation. Sie fördert die Generationenbeziehungen zum gegenseitigen Nutzen von Alt und Jung durch die Bereitstellung von intergenerationellen Lernangeboten an öffentlichen Schulen. www.intergen.org.uk
NIGEL Kontaktperson: Prof. Norma Raynes

Zu den assoziierten Einrichtungen gehören:

7. Die Beth Johnson Foundation aus Stoke-on-Trent (England) ist Träger eines Zentrums zur Vernetzung intergenerationaler Praxis auf nationaler Ebene. www.centerforip.org.uk.
NIGEL Kontaktperson: Alan Hatton-Yeo

Über das nationale Netzwerk generationenverbindender Projekte aus der Schweiz intergeneration.ch
(NIGEL Kontaktperson für das Schweizer Netzwerk: Nicole Jakobowitz – www.intergeneration.ch) sind beteiligt:

8. Infoklick aus Moosseedorf ist eine Kontakt- und Informationsstelle für Kinder- und Jugendfragen. Sie führen im Rahmen von Gemeinwesenentwicklung generationsübergreifende Aktivitäten durch. www.infoklick.ch
NIGEL Kontaktperson: Markus Gander
9. Pro Senectute aus Vevey fördert als Seniorenorganisation generationsübergreifende Lernangebote im Rahmen ihrer Bildungsangebote für ältere Menschen.
www.prosenectute.ch
NIGEL Kontaktperson: Olivier Tamarcaz
10. Das Institut Universitaire des Ages et des Générations (INAG) führt als wissenschaftliches Institut Forschungsprojekte, Konferenzen, Fortbildungen und Veröffentlichungen zum Thema der Generationenbeziehungen durch.
www.socialinfo.ch/inag/
NIGEL Kontaktperson: Valérie Hugentobler, Andrea Porrini

Das Generationennetzwerk Umwelt

"In einer älter werdenden Gesellschaft verändern sich auch die Voraussetzungen und Strukturen des freiwilligen und bürgerschaftlichen Engagements. Vor diesem Hintergrund will das Generationennetzwerk Umwelt ein Forum für den Informations- und Erfahrungsaustausch zu generationenübergreifenden und seniorenbefugten Ansätzen und Projekten in umweltbezogenen Arbeitsfeldern bieten.

Getragen von der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Forschung im Alter e.V. (DGFFA), Hannover und dem Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Universität Hannover (ies) werden Informationen und Erfahrungen über generationenübergreifende und seniorenbefugte Ansätze in der Umweltkommunikation gesammelt, vermittelt und dokumentiert. Diese Aktivitäten zielen auf eine Verbreitung generationenübergreifender Projektansätze in umweltbezogenen Themenfeldern. Acht Einrichtungen der Umwelt- und Erwachsenenbildung entwickeln und erproben als Lernwerkstätten neue Ansätze zur Beteiligung von Seniorinnen und Senioren, so dass neue generationenübergreifende Angebote und Projekte entstehen.

Den Aufbau dieses Forums fördert die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), Osnabrück als Modellprogramm bis zum Jahr 2005.



Situation der umweltbezogenen Einrichtungen

Speziell die umweltbezogenen Einrichtungen und Zentren sprechen ältere Menschen noch zu wenig als Zielgruppe der Umweltkommunikation an. Der Freiwilligen-Survey 1999 kommt im Hinblick auf die Engagementbereitschaft zu dem Ergebnis, dass in der Altersgruppe der über 60-Jährigen 21% bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren oder das vorhandene Engagement auszuweiten. Bei den heute 50–59-Jährigen liegt der Anteil sogar bei 37%. Immerhin 13% der engagementbereiten Älteren, die bisher nicht ehrenamtlich aktiv sind, führen den Bereich Umwelt-, Natur- und Tierschutz als mögliches Engagementfeld an. Damit liegt dieses Feld unter den genannten auf dem dritten Platz hinter dem sozialen Bereich (42%) und dem Gesundheitsbereich (27%). Die Kompetenzen und Erfahrungen der Älteren werden im Umweltbereich noch nicht ausreichend genutzt. Die Erfahrungen im Rahmen des Projekts Alter für die Umwelt zeigen im Hinblick auf Motivation und die Rahmenbedingungen des ehrenamtlichen nachberuflichen Engagements in umweltbezogenen Handlungsfeldern:

- Ältere geben sich nicht (mehr) mit der Rolle eines untergeordneten Helfers bzw. einer untergeordneten Helferin zufrieden. Vielmehr wollen sie selbstorganisiert und projektbezogen in anspruchsvollen Feldern arbeiten. Gleichzeitig sind ihnen in den Einrichtungen und Projekten konkret benannte (hauptamtliche) Ansprechpartner wichtig, die sie in ihrer Arbeit unterstützen und begleiten und ihnen Anerkennung entgegenbringen.
- Umweltbezogene Einrichtungen verfügen nicht immer über geeignete Strategien und Ressourcen zur Integration von Älteren in ihre Einrichtung bzw. zur Initiierung von generationenübergreifenden Angeboten. Zwar ist der Wunsch nach Unterstützung vorhanden, jedoch mangelt es oftmals an "Regularien" für den Umgang mit den "Neuen".
- Es gibt Menschen in der nachberuflichen Phase, die zum freiwilligen Engagement in umweltbezogenen Handlungsfeldern bereit sind, ohne unmittelbar über die geeigneten Voraussetzungen zu verfügen. Die (umweltbezogenen) Einrichtungen müssen für solche Interessentinnen und Interessenten geeignete Integrationsstrategien und Qualifizierungsangebote entwickeln.

Die im Rahmen des Projekts geplanten Maßnahmen dienen dazu, umweltbezogene Einrichtungen bei der Konzipierung und Umsetzung von generationenübergreifenden und seniorenbefugten Angeboten zu unterstützen."

(www.generationennetzwerk.de)

Generationengerechtigkeits-Preis 2005/2006

Die Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen vergab, angeregt durch die Stiftung Apfelbaum – Lernprojekt für Ko-Evolution und Integration, den dritten Generationengerechtigkeits-Preis in Höhe von insgesamt 8.000,- Euro.

Die Bewertung der Arbeiten und die Verteilung des Preisgeldes erfolgte durch die Entscheidung einer Jury, zu der auch das Projektbüro "Dialog der Generationen" aufgerufen war.

Die Verleihung der Preise zum Thema

"Generationengerechtigkeit und Wahlrecht von Geburt an" fand im Rahmen eines Symposiums im Wannseeforum Berlin statt.

Die Forderung nach einem Wahlrecht von Kindern und Jugendlichen wird oft abgetan und das Thema im Rahmen der Arbeit für mehr Generationengerechtigkeit als exotisch betrachtet.

Es ist jedoch erkennbar, dass sich ein Wandel in der öffentlichen Wahrnehmung vollzieht. 2004 debattierte der Deutsche Bundestag über einen Antrag zur Einführung eines "Wahlrechts von Geburt an" – dies schien noch vor wenigen Jahren kaum denkbar. Die Diskussion gründet auf der Tatsache, dass bislang rund ein Fünftel der deutschen Bevölkerung vom Wahlrecht ausgeschlossen bleibt. Die Antragsteller forderten ein Stellvertreterwahlrecht, bei dem Eltern für ihre minderjährigen Kinder die Stimme abgeben.

Andere Vorschläge zielen auf die Absenkung des Wahlalters.

"Junge Frauen und junge Männer sind heute früher als vor zwei Generationen in der Lage, sich auf einer guten Informationsbasis an einem politischen Wahlakt zu beteiligen", argumentiert etwa der Bielefelder Jugendforscher Klaus Hurrelmann.

In der Diskussion ist aber auch ein "Wahlrecht ohne Altersgrenze". Mehr als 2000 Unterachtzehnjährige unterschrieben eine Petition, in der sie betonen, selber wählen zu wollen (www.ich-will-waehlen.de). "Wie jeder Mensch, der in diesem Land lebt, bin auch ich von politischen Entscheidungen betroffen: In der Gegenwart vor allem von Kinder-, Jugend-, Familien- und Bildungspolitik; und langfristig z.B. von den Auswirkungen heutiger Staatsverschuldung, Umwelt- oder Rentenpolitik", heißt es darin.

Veranstalter des Symposiums:

Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen
und Projektbüro "Dialog der Generationen"

Video der Generationen

"In Deutschland einzigartig: Ein Wettbewerb und Forum für

- generationen-übergreifende Mediengruppen (unter 26 und ab 50 Jahre)
- für ältere Videomacher ab 50 Jahre

Der Wettbewerb existiert seit 1998. Er versammelt die Erfahrungswelten junger und alter Menschen, die vom Filmmachen fasziniert sind. Die Themen und Umsetzungsformen können frei gewählt werden oder sich auf ein besonderes Thema beziehen, das jährlich wechselt." (<http://www.kjf.de/wettbewerbe2.htm>)

Als Kooperationspartner des Wettbewerbs verbindet das Projektbüro seine Jurytätigkeit mit dem Engagement, preisgekrönte und andere sehenswerte Filme des Wettbewerbs in thematisch verwandten Arbeitszusammenhängen zu präsentieren, die Diskussion besonderer Schwerpunkte, wie Zeitzugenerarbeit oder Projektporträts, voranzutreiben und Foren zu ermöglichen oder zu unterstützen, die generationsübergreifende Filmproduktionen zeigen.

Das Bundesfestival Video bietet darüber hinaus jedes Jahr die einzigartige Gelegenheit, einen an Filmen orientierten Dialog zu erleben, der einen echten Austausch über Sichtweisen, Prioritäten und Lebensgefühle ermöglicht und für das wechselseitige Verständnis der Generationen ganz real etwas tut.



Brief an meine Enkeltochter, Eva und Jan Walentek

Auswertung Regionalgruppenarbeit Ländliche Strukturentwicklung

Ergebnisprotokolle unserer Veranstaltungen werden ins Internet eingestellt. Es folgen zwei Berichte des Jahres 2005 aus Oranienburg und Braunschweig:

3. Regionalgruppentreffen der Bundesländer Berlin und Brandenburg am 8. März 2005 in Oranienburg

Arbeitskreis 2

Wohn- und Lebensformen

Moderation: Iris Marreel, Projektbüro "Dialog der Generationen",

Vorstellungsrunde:

Herr Schönberg, Heimatverein Vehlefanze e.V.
Frau Kohn, Soziokulturelles Zentrum, Jänschwalde
Frau Ecker, Förderverein Akademie 2. Lebenshälfte, Teltow
Frau Warnke, WFO Oberhavel mbH, Germendorf
Frau Zingraf, "Reg. Tourismus Netzwerk Lausitz"
Frau Simon, Architektin, Berlin
Frau Breyer, Kreativ Haus, Berlin
Frau Pawlowski, INO 5 Landkreis Prignitz
Frau Scholz, Jugendkoordinatorin, Oranienburg
Frau Spanka, "Jugendbetreuer im ländlichen Raum", Oberkrämer
Frau V., Jugendbetreuerin (Ehrenamtl.), Oberkrämer
Herr Ronnefahrt, Praktikant und Jugendclubleiter, Oberkrämer
Herr Valentin, Jugendbetreuer (ehrenamtl.), Oberkrämer

Projektpräsentation:

"Haus der Generationen Oberkrämer"

vorgelegt von Marlis Arian, Jugendkoordinatorin der Gemeinde Oberkrämer und Erika Kaatsch, Seniorenbeauftragte & Bürgermeisterin vom OT Vehlefanze der Gemeinde Oberkrämer

Ausgangspunkt waren starke Konflikte zwischen Jung und Alt in der Gemeinde Oberkrämer. Die Jugendbegegnungsstätte war 1996 wegen Randalierung geschlossen worden. Die Jugendkoordinatorin suchte und bekam 1997 Unterstützung bei Dorothea Amrhein vom Projektbüro "Dialog der Generationen", um Jung und Alt wieder miteinander ins Gespräch zu bringen. So luden die Jungen die Alten zu einer vorbereiteten Gesprächsrunde ein, die gemeinsame Interessen zu Tage brachten. In den darauffolgenden Jahren wurden zahlreiche gemeinsame Projekte umgesetzt, wie die regelmäßige Organisation eines Parcours der Generationen und von Spielen, gemeinsame Arbeitseinsätze in der Gemeinde (Frühlingsputz), gemeinsame

Festfeiern, Spurensuche in der Vergangenheit mit Zeitzeugen und vieles mehr.

Zu den gemeinsamen Interessen gehörte auch die Suche und das Werben um die Bereitstellung von Begegnungsräumen mit Unterstützung der Gemeindevertretung. Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt erarbeiteten VertreterInnen der Senioren, der Jugendlichen und der Verwaltung der Gemeinde Oberkrämer zusammen ein Konzept für ein Begegnungszentrum und eine Lernstätte für Jung und Alt. "Das wichtigste Anliegen des Generationenhauses ist es, den Dialog zwischen Jung und Alt stattfinden zu lassen, außerfamiliäre Beziehungen zu stärken, Vorurteile und Berührungängste abzubauen und den Selbstfindungsprozeß der Jugendlichen zu unterstützen."

Nach langem Ringen wurde im Ortsteil Vehlefanze ein ungenutzter Gebäudekomplex der Gemeinde Oberkrämer gefunden und, nach der Verpflichtung der InteressensvertreterInnen, selbst mit Hand anzulegen, die Gelder für die Sanierung und den Umbau von der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellt. Im Februar diesen Jahres wurde mit dem Umbau begonnen, im August soll die Eröffnungsfeier stattfinden.

Diskussionspunkte:

Die Diskussionspunkte kristallisierten sich um die Frage der künftigen Finanzierung der laufenden Kosten des Hauses sowie einer Stelle für die Koordination der inhaltlichen Arbeit im Haus.

Die laufenden Betriebskosten werden aus dem Budget der Gemeinde für die Senioren- und Jugendarbeit gesichert, außerdem wurde ein Nutzungskonzept erstellt, um ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften.

Offen blieb die Frage der Finanzierung der inhaltlichen Koordination.

Hier können die Möglichkeiten der Finanzierung von Einzelprojekten, wie sie z. B. von der LASA für das Land Brandenburg vorgestellt wurden, ausgelotet werden.

Berichterstattung im Plenum: Iris Marreel

Protokoll: Iris Marreel

Auswertung Regionalgruppentreffen Mehrgenerationenhäuser

Fachtagung generationsübergreifender Projekte und Programme der Bundesländer Niedersachsen, NRW und Sachsen-Anhalt am 18.Oktober in Braunschweig

Protokoll des Arbeitskreises: Mehrgenerationenhäuser

Zeit: 11.30 Uhr – 13.00 Uhr

Teilnehmer : Annette Köppel, Leitung Mehrgenerationenhaus
Pattensen
Rita Dippel, Mehrgenerationenhaus Braunschweig
(Referentinnen)
Mitarbeiterin der Landesregierung Niedersachsen,
Mitarbeiterinnen aus verschiedenen
Mehrgenerationenhäusern in Niedersachsen,
Studentin aus München,
2 Studentinnen aus Niedersachsen,
interessierte Besucher aus Niedersachsen

Protokoll: Barbara Kuhnert, Lina Maas

Der Arbeitskreis bestand schwerpunktmäßig aus der ausführlichen Präsentation des Mehrgenerationenhauses Pattensen durch Frau Köppel und einer kurzen Ergänzung des Mehrgenerationenhauses in Braunschweig durch Frau Dippel. Anschließend wurden an die Referentinnen Fragen gestellt, die sich auf die Organisation der Häuser bezogen. Die Fragen wurden von uns textlich in die Vorstellung der Mehrgenerationenhäuser einbezogen.

Das Mehrgenerationenhaus Pattensen

"Um ein Kind großzuziehen braucht man ein ganzes Dorf"
www.mobile-pattensen.de

Das Mehrgenerationenhaus besteht seit 2003 und ist aus dem Verein MOBILE- Verein für Gesundheits- und Familienbildung e.V. hervorgegangen, der seit 1994 existiert. Mit 40 000 Euro pro Jahr, befristet auf fünf Jahre wird das Haus vom Land Niedersachsen gefördert, anschließend soll es sich selbst tragen.

Etwa 100 Mitarbeiter sind dort tätig, von denen 25-30 ehrenamtlich arbeiten. Mit dem Mehrgenerationenhaus hat der Verein MOBILE einen Treffpunkt geschaffen, an dem sich junge und alte Menschen begegnen und Bildung und Betreuung erfahren.

Die Notwendigkeit eines solchen Ortes ist laut Frau Köppel aus folgenden Beobachtungen gegeben:

- Das Zusammenleben von Jung und Alt hat sich verändert.
- Erfahrungen aus dem Alltagsleben werden kaum mehr selbstverständlich weitergegeben.
- Nachbarschaften als soziale Netzwerke funktionieren nicht mehr in dem Maße wie zu früheren Zeiten.
- Professionelle Hilfestellungen gewinnen an Bedeutung.
- Die Betreuung von Kindern und alten Menschen findet separat voneinander statt.
- Begegnungen und Kontakte zwischen den Generationen haben wenig Raum.

Die Referentin erläuterte, dass sich aus den genannten Faktoren eine Isolation von Menschen ergibt, die zu einer Sprachlosigkeit, und zu Konflikten zwischen den Generationen führt und damit Krankheiten und Kosten verursacht.

Das Mehrgenerationenhaus befindet sich in einem umgebauten Fabrikgebäude. Es gibt zwei Büros, einen Flur- und Aufenthaltsbereich, das Café MOBILE, das als offener Treff einen zentralen Raum für spontane Begegnungen darstellt und das Herzstück des Hauses ist, eine offene Küche, eine "Gute Stube", einen Bewegungsraum und ein Spielzimmer. Die Räume werden von verschiedenen Gruppen genutzt. Das Haus ist für Rollstuhlfahrer zugänglich. Im Obergeschoß befinden sich eine Kindertagesstätte, in der 70 Kinder betreut werden und ein Kindergarten für 2–3 jährige Kinder. Es gibt einen großen Garten, der ebenfalls von allen Besucher genutzt werden kann. Verschiedene Angebote werden von den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern des Hauses gestaltet.

Offener Treff Café Mobile

- Geselligkeit und gemeinsame Beschäftigung mit Hobbys,
- Frühstück, Kaffee und Kuchen, Mittagstisch,
- Beratung durch die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pattensen,
- aktive Mitarbeit Im Café, der Kinderbetreuung oder bei Angeboten
- 2 mal im Monat Haare schneiden für Kinder
- 1 mal monatlich offene Stillgruppe unter Anleitung
- 2 mal im Monat offene Sprechstunde für Eltern
- 2 mal im Monat Treffen der Selbsthilfegruppe für Eltern mit körperlich oder geistig eingeschränkten Kindern
- Freie Selbsthilfegruppe für Alkohol- oder Medikamenten-abhängige, deren Angehörige und Interessierte

Mini-Kindergarten

- Kinder im Alter von 2–3 Jahren werden an drei Vormittagen von pädagogischen Fachkräften betreut.

Kindergarten

- Betreuung zwischen 7.30 Uhr und 16.00 Uhr mit Schwerpunkt Bewegungserziehung und Naturerfahrungen

Hort für Grundschul Kinder

- Betreuung von 7.30 –14.00 Uhr, in den Ferien bis 16.00 Uhr

Großeltern dienst

- Senioren helfen Eltern bei der Kindererziehung, stellen Ersatzgroßeltern

Familienbildung

- Geburtsvorbereitung, Babymassage, Spiel und Bewegung für Säuglinge und Kleinkinder
- Informationsangebote zu Ernährungs- und Gesundheitsfragen
- Bewegungs- Entspannungs- und Bastelangebote für ältere Kinder und Erwachsene

Voll Fit Schulfrühstück

- Freiwillige bereiten ein Frühstück in der Katholischen Grundschule Pattensen

Angebot für Demenzkranke

- Es ist eine Dementenbetreuung geplant, die zwei bis drei Mal im Monat stattfinden soll, zu dem Zweck sollen ehrenamtliche Mitarbeiter durch eine Pflegefachkraft des Pflegewohnstiftes geschult werden.

Durch die offenen Angebote sind im Haus alle Generationen vertreten. Eine Kindergruppe nimmt an gemeinsamen Aktionen mit einer Gruppe aus dem Pflegewohnstift Pattensen teil, woraus persönliche Beziehungen wachsen. Die Märchenoma kommt einmal wöchentlich ins Haus und erzählt Kindern Märchen und eine Gruppe fahrradfahrender Rentner kehrt zum Mittagessen im Mehrgenerationenhaus ein. Einer der Fahrradfahrer übernimmt Reparaturarbeiten an Stelle eines Hausmeisters. Außerdem sind Seniorengesprächskreise entstanden.

Nach der Philosophie des Hauses haben alle Generationen ihren Platz. Alltagsbegegnungen sind möglich, in denen jedem Mensch nach seinen Ressourcen und Möglichkeiten neue Sichtweisen wachsen. Es kann Gestalten ausprobiert werden, neue soziale Netzwerke entstehen. Alltagskompetenzen und Berufsqualifika-

tionen werden gleichberechtigt und partnerschaftlich eingebracht. Das Mehrgenerationenhaus zeichnet sich dadurch aus, dass die Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen und Generationen kommen, dass hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter gleichermaßen geschätzt werden, durchgängige Öffnungszeiten bestehen und dass offen gestaltete Räume mit Ruhe zonen eine familiäre Atmosphäre erzeugen.

Nach der Gründung des Mehrgenerationenhauses Pattensen war es zunächst eine Herausforderung, sowohl ehrenamtliche Mitarbeiter zu aktivieren, als auch Besucher zu gewinnen. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, die Präsenz bei Veranstaltungen in der Region und Aktionen wie "Tag der offenen Tür" gelang es den Mitarbeitern, die Akzeptanz und Attraktivität des Hauses zu steigern, so dass es heute sehr gut angenommen wird. In den offenen Treff kommen durchschnittlich 400 Besucher im Monat.

Das Mehrgenerationenhaus Braunschweig

www.muetterzentrum-braunschweig.de

Frau Dippel stellte das Haus in Braunschweig vor. Das Haus wurde im Jahre 2004 eingeweiht und ist aus dem Mütterzentrum entstanden, einem Verein, der seit 1988 existiert. 30 Mitarbeiter sind zurzeit dort tätig, der Vereinsvorstand trägt die Leitung zusammen mit einer Sozialpädagogin. Eine Hauswirtschaftlerin und eine Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit arbeiten im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung. Das Mehrgenerationenhaus Braunschweig beinhaltet regelmäßige Angebote für Menschen aller Altersstufen, wobei der Arbeit mit Migrantinnen ein hoher Stellenwert zukommt.



Auswertung Regionalgruppentreffen Zeitzeugentagung

Vorwort der anlässlich der Veranstaltung entstandenen Broschüre "Zwischen Gestern und Morgen – Horizonte und Wege der Zeitzeugenarbeit im schulischen Kontext":

Vergessen Erinnern Verwandeln

Sicher kennen Sie diese Frage eines Kindes, die in einem berühmten Lied, das Doris Day und José Feliciano auch in Deutschland bekannt gemacht haben, gestellt wird: "Que sera?" Was wird sein? Und auch die Antwort, die die Mutter des Kindes und später das zur Großmutter, zum Großvater gewordene Kind dem Enkelkind gibt: "Que sera, sera" – was sein wird, wird sein.

Die harmlos und sentimental anmutende Liedzeile versteckt sich stets in Zusammenhängen, in denen es um die Zukunft der Vergangenheit geht. Sie enthält ein Zeitkonzept, das wir als zyklisch bezeichnen: die Wiederkehr des Immergleichen oder "Le mythe de l'éternel retour" – den Mythos der ewigen Wiederkehr, wie ihn der Historiker Mircea Eliade beschrieb.¹

Wo es um die Zukunft der deutschen und europäischen Vergangenheit von 1939–45 geht, mithin um unsere Gegenwart, da verhalten sich die Dinge anders. Da erhebt sich sofort die Forderung, aus der Geschichte sei zu lernen. Und erwarten wir nicht alle eine linear verlaufende Entwicklung, die sich stets vom Schlechteren zum Besseren bewegt und die vor allem für die Generation der Wirtschaftswunderkinder selbstverständlich war? Hat uns im Westen nicht die Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs, im Schatten der Mauer, auch ein Gefühl des moralischen Aufschwungs beschert, das wir nur zu gern mit der Aussicht auf ein "Ende der Geschichte"² unterfüttert hätten?

Dass es sich so nicht verhält, das durchaus zu jeder Zeit der Schrecken der Geschichte wiederkehren kann, das hat nicht allein der Krieg im ehemaligen Jugoslawien bewiesen³. Das haben wir in Deutschland Anfang der 90er Jahre mit eigenen Augen im Fernsehen anschauen können, als Asylbewerberheime und die Wohnhäuser von türkischen Mitbürgern in Flammen aufgingen.

Deshalb ist es ebenso wichtig, die Menschen zu Wort kommen zu lassen, die als Zeugen der Zeit noch eine lebendige Erinnerung weitergeben können, wie sich gleichzeitig klar zu machen, dass für unsere Gegenwart wir selbst die Verantwortung tragen. Im Zusammenhang generationsübergreifender Arbeit ist das immer wieder ein Thema. Deshalb trugen wir uns schon lange

mit dem Gedanken an eine Veranstaltung, die all jenen eine Gelegenheit zum Austausch böte, die wir über die Jahre als Zeitzeugen oder Initiatoren von Friedens- und Versöhnungsarbeit kennen lernten und die mit ihrem Engagement Brücken schlugen zu jungen Menschen. Denn die Methoden und Formen dieses Dialogs der Generationen sind es wert, genauer betrachtet zu werden.

Mit der vorliegenden Broschüre haben wir zweierlei getan. Zunächst repräsentieren die hier zusammengestellten Texte den Prozess der Vorbereitung dieser Tagung, wie er sich im Vorfeld allmählich herauskristallisierte. Zum anderen vermittelt das Material einen Eindruck von der Vielschichtigkeit und Perspektivenvielfalt, die in der Auseinandersetzung mit persönlicher Erinnerung und historischen Fakten auftreten.

Schließlich hoffen wir, dass wir damit all jenen Schulen eine Anregung geben können, die im Kontext der Entwicklung der Ganztagschule nach Inhalten und sinnvollen Ergänzungen für ihr Programm suchen.

Wenn es gelingt, dafür empfänglich zu machen, dass nichts ein für allemal festgestellt ist, dass vielmehr wir alle daran beteiligt sind, den lebendigen Fluss der Geschichte zu beeinflussen und wir es mit unseren Handlungen vermögen, selbst stehendes Gewässer wieder zum Fließen zu bringen, dann erfüllt diese Broschüre ihren Sinn.

Wir bedanken uns herzlich bei Bernd Schüler, der die mühevollen Aufgabe gemeistert hat, die Fülle des Materials zu bewältigen und in einer klaren Gliederung zu ordnen. Wir danken allen an dem gemeinsamen Prozess der Vorbereitung beteiligten Expertinnen und Experten, Lehrern, Schülerinnen und Eltern, Zeitzeugen und Filmemachern. Und wir danken nicht zuletzt der Stiftung Apfelbaum für die freundliche Unterstützung, ohne die wir diese Veröffentlichung nicht an die Projektlandschaft des Dialogs der Generationen weiterreichen könnten.

¹ Mircea Eliade, *Le mythe de l'éternel retour*, Paris 1949 (dt.: Kosmos und Geschichte, Reinbek 1966)

² Francis Fukuyama, *The End of History and the Last Man*, London 1992

³ David Rieff, *Schlachthaus – Bosnien und das Versagen des Westens*, Luchterhand Vlg., München 1995

Auswertung Regionalgruppenarbeit Erfahrungswissen für Initiativen (Efi)

Nachwort der Dokumentation des Kieler Fachtags:

Impulse Ergebnisse Perspektiven

In den Zielen, die das Sozialministerium und das Projektbüro mit diesem Fachtag verfolgten, spiegeln sich gemeinsame Anliegen ihrer Arbeit:

- Präsentation der Ergebnisse des Efi-Programms in Schleswig-Holstein
- Angebote und Maßnahmen des Sozialministeriums sichtbar machen
- Projektansätze und Projektkontexte der seniorTrainer/innen vorstellen
- Würdigung der geleisteten Arbeit
- Vernetzung der Akteure (seniorTrainer/innen und Netzwerk "Dialog der Generationen")
- Anregung zu neuen Projekten, bzw. Erweiterung/Ergänzung von bereits bestehenden
- Thematische Fokussierung auf die Bereiche seniorTrainer/in / Alt hilft Jung / Neue Medien / Strukturwandel, ländliche Entwicklung / Umwelt
- Orientierung im Feld des Bürgerschaftlichen Engagements und der Entwicklung der Zivilgesellschaft
- Perspektiven der seniorTrainer/innen, bzw. der Kompetenzteams in Städten und Gemeinden

Der Efi-Programmteil "Alt hilft Jung" bot sich als Schnittstelle für die Veranstaltung an. Es ging um die Arbeit der hier aktiven Gruppen und Einzelakteure und darum, ihnen einen Zugang zum bundesweiten Netzwerk der generationsübergreifenden Projekte zu eröffnen. Hierzu waren Projektleiter/innen aus Berlin, NRW und Mecklenburg-Vorpommern eingeladen, die zu den fünf Themenschwerpunkten eigene Beiträge mitbrachten und aus einer bereits längeren Projekterfahrung berichten konnten. Wir versprachen uns einen Erfahrungsaustausch der Praktiker, eine wechselseitige Ermutigung und eventuell Hilfestellungen zu ermöglichen, wo diese angebracht waren. Die Arbeitsgruppen boten hierzu Gelegenheit. Die Präsentationen von insgesamt 25 Projekten, wovon etwa die Hälfte im Efi-Programm entstanden, vermittelten einen umfassenden Gesamteindruck. Erfolge, Schwierigkeiten und Rückschläge wurden diskutiert und gewichtet.

"Am Anfang steht eine zentrale gute Idee, für die man Andere begeistern kann. Bei der Umsetzung ist es dann wichtig, dass alle profitieren, sowohl die, die das Angebot empfangen, als auch die

ehrenamtlichen Helfer. Dazu gehört der Spaß an der Sache, selbstbestimmtes Arbeiten und Anerkennung" (aus dem Protokoll der Arbeitsgruppe (AG) 2 – "Jung hilft Alt/ Alt hilft Jung").

Die in der AG 1 ermittelten Motive der seniorTrainer/innen belegen das anschaulich. Neben dem Wunsch, "soziale Kompetenzen zu vertiefen", "nette Menschen kennen zu lernen" oder "sich mit anderen seniorTrainer/innen zu vernetzen", steht die existenzielle Bedeutung des Tätigseins. "Erfüllung und Lebenssinn" werden genannt, die "Freude daran, die jüngere Generation zu stützen" oder "den eigenen Lebensabend lebendiger zu gestalten". "Sehr viel Schönes" würde erlebt, auch wenn mancher Engagierte einen "Sprachfehler" mitbringt: nicht "nein" sagen zu können. Das führt dann in seltenen Fällen auch zu Überforderung und Überlastung. Ein 18-Stunden-Tag, so die einhellige Meinung, sollte jedenfalls die Ausnahme bleiben.

Diese Gemengelage der Motive für das freiwillige Engagement, lässt sich in vielen, aber sicher nicht in allen Fällen zur Deckung bringen mit den vom BMFSFJ formulierten Perspektiven der Freiwilligenarbeit. Denn die Weiterentwicklung des Modellprogramms sieht vor, dass Berufsexperten und erfahrene Ehrenamtliche, die zu seniorTrainern/innen ausgebildet wurden, innerhalb der Kommunen seniorKompetenzteams bilden.

Deren Aufgabe wird es sein, neben der Pflege oder Begleitung entstandener Projektansätze, Nachhaltigkeit und Kontinuität dadurch zu erreichen, dass sie in Städten und Gemeinden in der Rolle von Mittlern auftreten. Eine Idee, wie dies vorzubereiten sei, ist es, hierzu in den beteiligten Kommunen gemeinsam mit den örtlichen Seniorenbüros, Freiwilligenagenturen und Selbsthilfekontaktstellen einen Runden Tisch für Freiwilliges Engagement im Alter" aufzubauen. Hier würden dann die kommunalen Bedarfslagen erforscht. Das Ziel ist klar: "Das Interesse älterer Menschen an einem freiwilligen Engagement und der Übernahme einer Verantwortungsrolle für die Gesellschaft mit den aktuellen Bedarfen in den Kommunen zu verknüpfen." (aus der Rede der Parlamentarischen Staatssekretärin Christel Riemann-Hanewinkel zur "Zukunft der Freiwilligendienste", 14.04.2005).

Die entscheidende Frage für die künftige Entwicklung dürfte aber sein, ob es gelingt, diesen Prozess im Sinne aller Beteiligten auf verträgliche Weise zu gestalten. Es ist wahr, dass die "positive Resonanz der Älteren auf das Rollenangebot der seniorTrainer/in, ihre Bereitschaft, die vom Efi-Programm gebotene Chance aufzugreifen" (zit. aus einem Arbeitspapier von Dorothea Blume, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des Landes Schleswig-Holstein, Kiel, 24. Nov. 2005) gezeigt hat, dass die Potenziale der älteren Menschen aktiviert werden können. Doch auf

dem Weg lauern vielfältige Gefahren. Häufig sind die Einrichtungen, in die hinein Freiwillige vermittelt werden, nicht vorbereitet auf deren Bedürfnisse oder auf ihr Selbstverständnis. Selbstorganisierende Freiwilligenarbeit stellt hohe Ansprüche an das Umfeld, in dem sie sich entfalten will. Gerade deshalb enden viele dieser Kooperationen bereits vorzeitig.

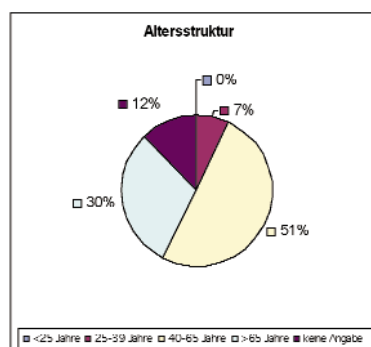
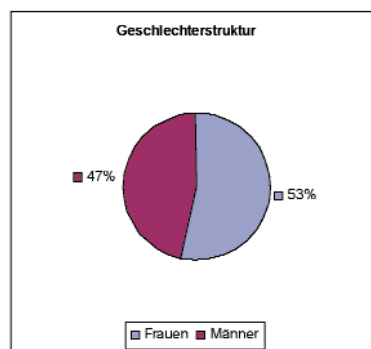
Die schwierige Beziehung zwischen bürgerschaftlichem Engagement und Schule hat Prof. Dr. Thomas Rauschenbach vom Deutschen Jugendinstitut anlässlich einer Tagung des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BE als Bildungsziel in (der) Schule, Mainz, 29.–30. Okt. 2004) als Spannungsverhältnis dargestellt. Seine Typisierung nimmt einige strukturelle Differenzen auf, die auch und gerade im Verhältnis von Freiwilligen und hauptamtlich im öffentlichen Dienst oder bei Freien Trägern Beschäftigten auftreten können:

- Pflicht versus Freiwilligkeit
- Professionelle versus freiwillige/ehrenamtliche Arbeit
- Fremdbestimmung versus Selbstbesimmung
- Abstraktion versus Verwertbarkeit

Hier will das Projektbüro in der nächsten Zeit ansetzen. Mit einem veränderten Veranstaltungskonzept wollen wir den Versuch unternehmen:

1. Kommunikation und Zusammenwirken der Akteure der Zivilgesellschaft mit Kommunalverwaltungen zu moderieren (als Dialog der Generationen)
2. Methoden, Planspiele, Szenariotechniken zur Anwendung zu bringen, die es erleichtern, diese Prozesse in Gang zu setzen und zu steuern

Die Herausforderungen für unsere Gesellschaft fangen mit der neuen Verantwortungsrolle der seniorTrainer/innen gerade erst an.



Statistiken des Regionalgruppentreffens in Kiel, 24.11.05



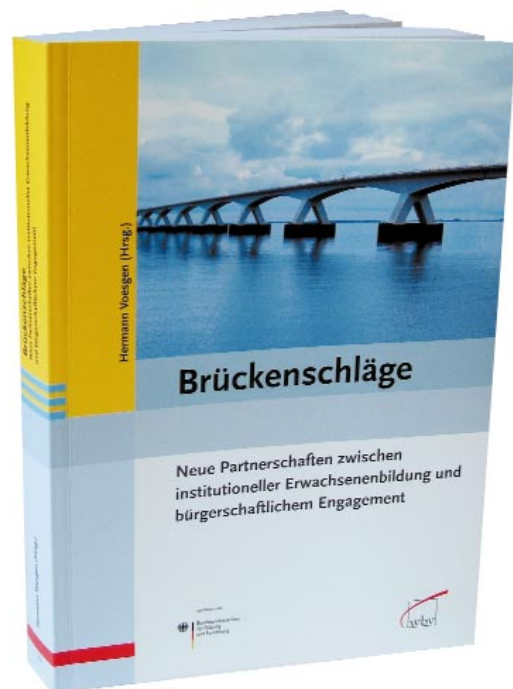
Erwachsenenbildung als Partner

Zitiert nach einem Beitrag des Projektbüros in:
Brückenschläge – Neue Partnerschaften zwischen institutioneller
Erwachsenenbildung und bürgerschaftlichem Engagement, Hrsg.:
Hermann Voesgen, Bertelsmann Vlg., Bielefeld 2006

Der Dialog der Generationen im Spannungsfeld von Bürger- schaftlichem Engagement und Erwachsenenbildung – Vier Thesen:

1. Zwei Entwicklungen von großer Tragweite, der demographische Wandel und die weitere Entwicklung der Zivilgesellschaft, bestimmen gegenwärtig die Diskussion rund um das bürgerschaftliche Engagement. Akteure in diesen Kontexten sind Bürgerinnen und Bürger, die sich aktiv einbringen und deren Handeln geprägt ist durch konkrete Motive, Interessenlagen und Ziele. Ihre Spielräume sind erweitert, Selbstverständnisse und Rollenverhalten befinden sich in Bewegung.
2. In der Debatte um mehr Bürgerbeteiligung spielen die leeren Kassen der Länder, Städte und Gemeinden eine mindestens ebenso wichtige Rolle wie der Anspruch freiwillig Aktiver auf Selbstentfaltung und ihr berechtigtes Anliegen, subjektiv als sinnvoll erfahrenen Tätigkeiten nachzugehen – ein arbeitsreiches Leben liegt häufig hinter ihnen. Diese Ansprüche zu vermitteln und Strukturen zu schaffen, die sowohl der prekären Lage der Gemeinwesen neue Chancen öffnen als auch dem Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger Raum geben, jenseits des "aktivierenden Staates" zu ihren eigenen und eigentlichen Bedürfnissen zu kommen, stellt eine der Herausforderungen für die Qualifizierung und Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements dar.
3. Generationsübergreifende Projekte, deren Entstehung und Förderung maßgeblich von diesen Entwicklungen geprägt ist, verzeichnen ein enormes Wachstum. Die Lernprozesse, denen sie sich in ihrer turbulenten Entstehungszeit stellen mussten und müssen, die Entschlossenheit und Kraft, mit der sie sich ihnen widmeten, verweisen auf hohe Handlungskompetenz. Vor dem Hintergrund der Um- und Rückbauprozesse, die in kommunalen Bezügen auf der Tagesordnung stehen, liegen hier bislang wenig beachtete Ressourcen und Unterstützungspotenziale.
4. Um diese Schätze heben und nutzen zu können, sind jedoch Vermittlungsinstanzen oder "intermediäre" Partner vonnöten. Hier öffnet sich ein weites Feld für die Erwachsenenbildung.

Um deutlich zu machen, in welchen Zusammenhängen und auf welchen Wegen der Dialog der Generationen sinnvollerweise gestützt, geschützt und gefördert werden kann, ist hier der Versuch unternommen, ein (wie immer vorläufiges) Szenario dieser Landschaft abzubilden und der Profession der Erwachsenenbildner/innen näher zu bringen.



Kulturelle Bildung als Partner

Zitiert nach dem Beitrag des Projektbüros für die Dokumentation der Fachtagung "Alte Meister – über Rolle und Ort der Älteren in Kultur und kulturelle Bildung", Bundesakademie für Kulturelle Bildung, Wolfenbüttel (noch in Vorbereitung):

Generationenbeziehungen im Wandel

Es ist möglich, Brücken zu bauen zwischen thematisch divergierenden, strukturell jedoch sehr verwandten Bereichen. Mit dieser Überzeugung verbindet sich die Präsentation zweier Projekte, die wir für unseren Workshop mit in die Bundesakademie gebracht haben:

Noch vor wenigen Jahren gab es nur eine Handvoll Beispiele, die sich im Rahmen generationsübergreifender Arbeit für Mentoring und vergleichbare Unterstützungsformen nennen ließen. Diese Situation hat sich seither völlig geändert. Landes- und Bundesprogramme, Stiftungen und zahlreiche private Initiativen, Schulen, außerschulische Bildungsträger und Interessenverbände haben sich dieses Modells angenommen, mit einer erstaunlichen Breitenwirkung.

An der persönlichen Beziehung eines Mentees zu seinem/seiner Mentor/in lässt sich die positive Wirkung und Kraft eines gelingenden Generationendialogs eindrücklich ablesen. Beispiele finden sich in den "Befriending"-Ansätzen des Patenschaftsmodells "Biffy", wo Kinder und Jugendliche von älteren Paten/innen Orientierung, Bestätigung und Lebenshilfe erwarten können – oder in der Unterstützung, die Schulabgänger auf dem Weg in Ausbildung oder Beruf von ehemaligen Führungskräften erhalten, die als Freiwillige im Rahmen der Jugendberufshilfe mitunter ihre "alten Verbindungen" spielen lassen, um jungen Leuten eine Chance zu eröffnen (vgl. <http://www.jugendbuero.neu-isenburg.de/>).

Mit dem Projekt "Zeit mit Kindern" aus Köln (<http://www.zeitmitkindern.de/index.html>), kann vielen Kindern der Wunsch nach einer/m "wahlverwandten" Oma und Opa erfüllt werden, denn viele alte Menschen, die weder eigene Kinder oder Enkel haben, wünschen sich ihrerseits, eine solche Rolle auszufüllen. Dies ist ein praktischer Ansatz, der auch in der kulturellen (Jugend-)Bildung seine Resonanz finden dürfte.



Generationennetzwerk Umwelt

Zitiert aus dem Beitrag des Projektbüros in: Praxisbuch "Generationenorientierung in der Umweltbildung und -arbeit", Hrsg.: Claudia Olejniczak, IES – Uni Hannover, 2006

Workshop zum Thema "Generationengarten"

Im Herbst 2003 erhielt das Projektbüro eine Anfrage von Frau Bastian und Frau Wohlfahrt, die als Landschaftsarchitektinnen an der Berliner "planwerkstatt" tätig sind. Sie arbeiteten an einem Konzept für einen "Generationengarten". Sie wünschten sich Kontakt zu Fachkräften im sozialen Bereich, denen sie ihre Ideen präsentieren wollten, sowie zu potenziellen Projektpartnern und einen Zugang zu weiteren Zielgruppen (Schülerinnen und Schüler sowie alten Menschen im Kiez). In mehreren Vorbereitungssitzungen verständigten sich das Projektbüro und die beiden Planerinnen über den Verlauf einer solchen Veranstaltung und machten sich an die Werbung in den einschlägigen Arbeitsfeldern (Stadtentwicklung, Quartiersmanagement, Waldschulen u.a.).

Am 16. März 2004 fand der Workshop im Rahmen des Generationennetzwerk Umwelt mit über 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Zum Auftakt stellte Frau Najeha Abid aus Göttingen den Internationale Gärten e.V. vor, der 1998 von zwölf Familien aus sechs verschiedenen Ländern gegründet wurde. Er entfaltet ein Fülle von Aktivitäten zum friedlichen Miteinander der Kulturen. Kernstück ist die Pflege und Bepflanzung vieler kleiner Parzellen, die der Selbstversorgung, sozialen Integration und Erholung ihrer

Gärtnerinnen und Gärtner dienen. Vor dem Hintergrund dieses erfolgreichen Beispiels präsentierten die beiden Landschaftsarchitektinnen ihre Konzeption für einen Generationengarten und sammelten in der Diskussion mit den Anwesenden Anregungen für die Umsetzung eines solchen Konzepts sowohl in Bezug auf infrage kommende Grundstücke als auch hinsichtlich zu beachtender Faktoren (z.B. zur Einbeziehung von Freiwilligen). Zwar konnte im Rahmen des Workshops kein konkretes Vorhaben verabredet werden, dennoch werteten die Beteiligten die grundsätzlichen Anregungen zur Planung und Umsetzung eines generationenübergreifenden Projekts als Erfolg.

Die Regensammler vom Stechlin

"Die Regensammler von Stechlin" nennt sich eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der 8. Klasse der Granseer Gymnasiums, die sich in ihrer Freizeit bei der Naturschutzjugend (NAJU) engagieren. Ausgehend von der Beobachtung, dass Wasser im Naturschutzgebiet und den umliegenden Badeseen immer knapper wird, begannen die jungen Leute nach den Ursachen für den Rückgang dieser wertvollen Ressource zu forschen. Einem Gutachten konnten sie entnehmen, dass das nahe gelegene Wasserwerk den Seen und Mooren das Wasser abpumpt. Da alle Haushalte mit diesem Wasser beliefert werden, besteht ein direkter Zusammenhang zwischen dem Wasserverbrauch und dem schlechten Zustand der Seen. Aus diesem Grund hat sich die Gruppe mit der Frage beschäftigt, wie man sparsamer mit Wasser umgehen kann und ob es Alternativen zu einer Nutzung von Grundwasser gibt.

Durch Vermittlung des Projektbüros "Dialog der Generationen" entstanden Kontakte zu Schulen, Gruppen und Experten, die sich bereits eingehender mit dem Thema befasst haben. So besuchte die Gruppe eine Berliner Schule, die durch Betreiben einer modernen Regenwassernutzungsanlage einen gangbaren Weg zur Reduzierung ihres Wasserverbrauchs gefunden hat. Neben der Vermittlung solcher Kontakte unterstützte das Projektbüro die Akteure bei einer Projekt-Präsentation in Menz und regte sie an, sich mit Methoden der Umwelt-Mediation zu befassen. Das erwies sich als sinnvoll, da sich die Ansprache kommunaler Entscheidungsträger und anderer Verantwortlicher der regionalen Wasserwirtschaft zunächst schwierig gestaltete.

Die Arbeit der Regensammler ist ein ermutigendes Beispiel für die beginnende Vernetzung von Projekten auch in strukturschwachen Regionen. Zu einer Aktionswoche lud das Projektbüro im April 2004 weitere generationenübergreifende Projekte ein. Es nahmen u.a. das Kreissenorenbüro Oberhavel sowie die Hofgemeinschaft aus Großwoltersdorf teil, eine Gruppe von 25 jungen und alten

Menschen, die ihre Vorstellung eines gesunden und ganzheitlichen Lebens und Arbeitens auf einem alten Bauernhof verwirklichen. Der Leiter des Seniorenbüros, Herr Szymenderski hat einen parteienübergreifenden Runden Tisch ins Leben gerufen, der regelmäßig tagt. Die Ergebnisse der Sitzungen finden unter der Überschrift "Jung und Alt gemeinsam" Eingang in die Lokalpresse. Während des Regionalgruppentreffens Berlin/Brandenburg im März 2005 hat das Projektbüro diese lebendige Projektlandschaft präsentiert und ihnen Förderprogramme vorgestellt, innerhalb derer sie Zugang zur Finanzierung bestimmter Angebote erhalten. Die Landesagentur für Struktur und Arbeit (LASA) betreibt in Brandenburg ein flächendeckendes Netz von Initiativbüros, die hier behilflich sind.



„Netzwerk für intergenerationelles Lernen in Europa“ (NIGEL)

Ziele und Schwerpunkte

Die Ziele der Grundtvig 2 Lernpartnerschaft NIGEL, die seit August 2003 vom Projektbüro "Dialog der Generationen" koordiniert wird, sind es, auf europäischer Ebene ein Netzwerk aufzubauen und weitere Kooperationsprojekte anzuschließen, sowie ein Forum für Praktiker/innen, Wissenschaftler/innen und Politiker/innen zum intergenerationellen Lernen zu initiieren. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen dabei auf den Lernfeldern: Erinnerungsarbeit, Friedenserziehung, Konfliktkultur, soziale Einbeziehung, lebenslanges und soziales Lernen sowie auf Umwelt und nachhaltiger Entwicklung.

Die beteiligten 6 Partner- und 4 assoziierten Organisationen aus 6 europäischen Ländern (Aufstellung s.o.) tauschten sich auch 2005 über die Erfahrungen und die Ergebnisse ihrer Arbeit aus. Sie verständigten sich über die Möglichkeiten der Vernetzung, suchten nach effektiven Wegen der Verbreitung von Ansätzen generationsübergreifenden Lernens auf kommunaler Ebene sowie in zivilgesellschaftlichen und staatlichen Bildungseinrichtungen und führten verschiedene transnationale Veranstaltungen durch (s.a. Gesamtliste der Aktivitäten).

Aktivitäten

Das vierte transnationale NIGEL Workshop-Forum "**Intergenerational Dialogue in Conflict Culture and Peace Education**" fand vom 20. bis 24. Februar 2005 in Budapest statt und beinhaltete die folgenden Schwerpunkte:

1. Erprobung verschiedener Ansätze intergenerationellen Lernens (Biographie- und Geschichtswerkstatt, interkulturelles Lernen, Konflikttransformation und Psychodrama)
2. Exkursion nach Kismaros, in das Arbeitsumfeld der Ungarischen Partnerorganisation "Foundation for Human Rights and Peace Education" (Besuch eines Kindergartens und einer Grundschule und Erfahrungsaustausch über intergenerationelles Lernen im Rahmen von Schule)
3. Reflexion der beteiligten Partnerorganisationen über Stärken und Schwächen der Lernpartnerschaft, welche in die Planungen eines dritten beantragten Förderjahres einfließen

Der Höhepunkt am Ende des zweiten Jahres stellte die Veranstaltung eines **Kolloquiums zur Entwicklung eines Forums zum Intergenerationellen Lernen in Europa** dar. Organisiert und durchgeführt wurde das Kolloquium vom 4. bis zum 5. Juli 2005 im Japanisch-Deutschen Zentrum in Berlin von den 10 NIGEL Partnerorganisationen, in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen in Deutschland (BAGSO). Der Einladung waren 89 Teilnehmer/innen aus 13 europäischen Ländern gefolgt.

Im Rahmen des Programms wurden durch die Veranstaltung zweier Workshops und in fünf Foren ausgewählte Anwendungsbereiche intergenerationellen Lernens erörtert. Es ging um die übergreifende Frage "Was kann intergenerationelles Lernen zum Aufbau der Zivilgesellschaft beitragen". Dazu fand auch ein Markt der Möglichkeiten statt. Die Diskussionsforen boten geeigneten Raum zum Kennenlernen, Austauschen und Vernetzen.

Die Diskussion zur Bedeutung eines "Forums für intergenerationelles Lernen in Europa" hat ergeben, dass ein solches Forum dazu beitragen könnte, das Thema des demographischen Wandels und die Förderung des Dialogs der Generationen für die gemeinsame Gestaltung einer Zukunft in Frieden stärker auf die politische Tagesordnung zu bringen. Zu den Schlüsselthemen gehören das Anliegen der sozialen Einbeziehung aller Altersgruppen, die Förderung der Entwicklung von generationsübergreifenden Erinnerungskulturen und das engagierte Eintreten für die Belange einer nachhaltigen Entwicklung. Ein Forum für intergenerationelles Lernen könnte eine Plattform bieten, Methoden und Instrumente, Ideen und Konzepte sowie Erfahrungen und gute Praxisbeispiele auszutauschen und ihnen zu einer größeren Öffentlichkeit in der Bevölkerung verhelfen. Es könnte eine Schnittstelle für den erforderlichen Transfer zwischen Politik, Praxis und Forschung darstellen, Vernetzung ermöglichen und eine Lobby für die Akquirierung von Ressourcen entwickeln.

Ergebnisse

Zur Umsetzung eines Forums wurden verschiedene Modelle vorgeschlagen. Sie reichten von der Empfehlung auf vorhandene Strukturen zurückzugreifen, wie die AGE Plattform oder das International Consortium for Intergenerational Programmes (ICIP) bzw. informelle Strukturen zu nutzen, weil der Aufbau von neuen Strukturen einhergeht mit der Notwendigkeit eigene Ressourcen zu erschließen, über die Ausrichtung einer europäischen Konferenz bis hin zur Einrichtung eines europäischen Projektbüros, welche als "intermediäre Einrichtung" im Kontakt zwischen Projekten und Förderinstitutionen stehen und den Aufbau eines europäischen Netzwerkes voranbringen könnte.

Die Herausgabe einer CD wird in Kürze die Ergebnisse der thematischen Foren dokumentieren und den in den Foren und auf dem Markt der Möglichkeiten präsentierten Reichtum an Kompetenz und Erfahrungen auf dem Gebiet des intergenerationellen Lernens in Europa sichtbar und als Anregung für weitere Kooperationen nutzbar machen. Beeindruckend war die Zahl der vertretenen Service-Einrichtungen und der bereits existierenden nationalen und internationalen Netzwerke, sowie die Palette der Themen und Zielgruppen, auf die sie ihre Arbeit ausrichten. Sie werden in der CD in einem eigenen Kapitel aufgeführt.

Als Ergebnis des zweiten NIGEL Förderjahres kann festgehalten werden, dass die Entwicklung des Netzwerkes zwischen den beteiligten Partnerorganisationen gelang. Weitere nationale, europäische und internationale Organisationen haben durch ihre rege Teilnahme am Kolloquium ihr Interesse an den Themen und den Kontexten ihrer Anwendung bezeugt. Die Frage des weiteren Vorgehens für die Entwicklung eines Forums bedarf einer intensiven weiteren Diskussion bezüglich seiner Aufgaben und seiner Realisierungsmöglichkeiten.

Schlussfolgerungen und Perspektiven

NIGEL hat sich im Rahmen des bewilligten dritten Förderjahres der Lernpartnerschaft, von August 2005 bis Juli 2006, zur Aufgabe gesetzt, die Bedingungen zur Machbarkeit eines Forums für intergenerationelles Lernen in Europa zu eruieren. Zur Umsetzung dieses Ziels will die Lernpartnerschaft

- die Ressourcen des Netzwerkes zusammentragen (Trainingswerkzeuge, Curriculum, Evaluationswerkzeuge, Theorie, Website)
- diese Ressourcen sollen durch die gemeinsame Veröffentlichung einer Broschüre in den Sprachen der beteiligten Partner sichtbar gemacht werden
- die Broschüre kann dann für die Verbreitung des Wissens über intergenerationelle Lernansätze in verschiedenen Anwendungsbereichen (in der Erwachsenenbildung, in Schulen, in der Gemeinwesenarbeit, bei Freiwilligenagenturen, in der Friedensarbeit, in der Umweltbildung) genutzt werden
- zudem sollen weitere Lernmöglichkeiten gemäss den Bedürfnissen der Lernpartner geschaffen werden

Zur Entwicklung eines gemeinsamen Designs zur Verbreitung intergenerationaler Lernansätze führten Marina Grasse und Kinga Rytau-Jankowski vom 14. bis zum 15. September 2005 in Budapest einen Workshop für die an NIGEL beteiligten Lernpartner/innen durch, welche in die Gestaltung der Website und der geplanten Broschüre eingehen wird.

Während der Projekt – Planungssitzung vom 2. bis zum 3. November 2005 in Berlin wurde das Konzept für die Broschüre erarbeitet und ein Zeitplan für dessen Umsetzung festgelegt. Es wurden die Themen und der Ablauf für zwei weitere Veranstaltungen im Frühjahr 2006 in Gernika (Spanien) und Mosseedorf (Schweiz) festgelegt.

In Spanien geht es um Bedeutung und Formen intergenerationellen Erinnerns, in der Schweiz steht die Partizipation der Jugend an generationsübergreifenden Lernprozessen auf kommunaler Ebene im ländlichen Raum im Mittelpunkt. Außerdem werden wir an der Auftaktveranstaltung des Schweizer Netzwerks intergeneration.ch teilnehmen und die Lernpartnerschaft dort vorstellen.

Zu Gast bei dieser Planungssitzung war zudem Jumbo Klercq von der Organisation Odyssee aus den Niederlanden. Er stellte uns das Grundtvig 4 Netzwerk PEFETE (Pan European Forum for Education for the Elderly) und die künftige Sokrates Programm Generation 2007–2013 vor. Gemeinsam diskutierten wir die Möglichkeiten der Kooperation von NIGEL im Rahmen eines Fortführungsantrags für das Grundtvig 4 Netzwerk PEFETE extra.

Zur detaillierten Eruierung der Möglichkeiten der Fortsetzung der Zusammenarbeit von NIGEL im Rahmen des Grundtvig Programms wurde eine weitere Planungssitzung vom 13.–14. Dezember 2005 vereinbart.

Vor dem Hintergrund der begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen der NIGEL Partnerorganisationen wurde für die Fortsetzung und den Ausbau der europäischen Zusammenarbeit die Beantragung von weiteren Lernpartnerschaften zu speziellen Themen intergenerationellen Lernens und der Beteiligung neuer Partnerorganisationen aus weiteren bisher nicht beteiligten Ländern als der effektivste Weg angesehen. Von den vorgestellten Ideen wurden zwei aufgegriffen, Projektanträge ausgearbeitet und zum 1. März 2006 bei der Nationalen Agentur für Bildung in Europa eingereicht.

OWEN (Berlin) erarbeitete zusammen mit Juan Gutiérrez aus Spanien den Antrag für die Lernpartnerschaft "**Sites and Signs of remembrance for democracy, peace and reconciliation in Europe**". Aus der NIGEL Lernpartnerschaft wollen sich die Foundation for Human Rights and Peace Education aus Budapest und die IG "23. Februar 1945" aus Dresden beteiligen. Sie konnten neue Partner aus Polen und England dazu gewinnen.

Ziel ist es Toleranz, demokratisches Verständnis, Frieden und den Willen zur Versöhnung durch intergenerationelles Lernen und den Austausch über Erinnerung zu fördern. Jede beteiligte Organisation wird eine intergenerationelle Lerngruppe gründen mit dem Ziel der

Erfahrungen und Ergebnisse

Erkundung und Verortung von kollektiven und persönlichen Erinnerungen, die bisher verschwiegen wurden an ausgewählten Standorten in verschiedenen Ländern Europas.

Das Projektbüro "Dialog der Generationen" erarbeitete zusammen mit Intergen aus England den Antrag für die Lernpartnerschaft **"Intergenerational Learning in Schools in Europe" (ILSE)**. Zwei Lernende aus NIGEL beteiligen sich mit ihren Organisationen an der neuen Lernpartnerschaft, Seniorpartner in School aus Berlin und die Matias Tree Environmental Organisation aus Kismaros, Ungarn. Weiterhin konnten neue Partner aus Spanien und Portugal dazu gewonnen werden. Sollte diese Lernpartnerschaft bewilligt werden, übernimmt das Projektbüro "Dialog der Generationen" die Koordination.

ILSE verfolgt das Ziel der Förderung lebenslangen Lernens für ältere Menschen durch intergenerationelle Lernprojekte, die in Schulen angesiedelt sind. Die beteiligten Organisationen werden gemeinsam mit den älteren Menschen, die sich in Schulen engagieren, Indikatoren für "good practice" identifizieren, welche dazu beitragen Lernarrangements nachhaltig zu gestalten. Sie werden die Möglichkeiten ihrer Übertragbarkeit in andere Länder erkunden. Zudem beteiligen sich aus der NIGEL Lernpartnerschaft das Projektbüro "Dialog der Generationen" und die Beth Johnson Foundation aus England an dem Folgeantrag für das Grundtvig 4 Netzwerk **"Pan European Network for the Education for the Elderly" PEFETE extra**.

Zu den Hauptzielen gehören der weitere Austausch und die Verbreitung von Wissen, Methoden und Good Practice im Bereich Bildung für ältere Menschen sowie die Sensibilisierung von nationalen und europäischen Entscheidungsträgern für die Notwendigkeit der Investition in die Bildung von älteren Bürgern. Geplant ist die Erweiterung des Netzwerks von 16 auf 30 Organisationen aus ehemals 14 auf künftig 20 Mitgliedsländern. Die Beteiligung der beiden NIGEL Partnerorganisationen steht für das Einbringen der generationsübergreifenden Dimension im Bereich des Lebenslangen Lernens.



Bürgerschaftliches Engagement 2005

Schwerpunkte/Zielsetzung

Das Bürgerschaftliche Engagement bildete einen thematischen Schwerpunkt der Fachtagungen in Oranienburg, Braunschweig und Kiel.

Unser besonderes Augenmerk galt der Netzwerkarbeit. Der Kontakt zu Landesnetzwerken (Niedersachsen, Berlin, Schleswig-Holstein) ermöglichte den Informationstransfer zu den kleinen, weit gefächerten Projekten und Initiativen. Dazu gehörte auch die Beteiligung an Fachtagen bundesweiter Organisationen (Bagfa, BaS, u.a.), mit dem Ziel des gegenseitigen Kennenlernens und Vertiefens der gemeinsamen Anliegen und der Anregung neuer Initiativen.

Darüber hinaus setzten wir uns dafür ein, innerhalb des BBE den Diskurs voran zu bringen, eine Projektgruppe zum Dialog der Generationen einzurichten. Auch dem Bereich „Generationen Lernen“, der in den zentralen Arbeitsfeldern des Projektbüros unser Anliegen ist, haben wir Aufmerksamkeit geschenkt und das Thema weiter entwickelt.

Projektberatungen fanden auch in diesem Jahr in vielfältiger Form statt, von spontanen kurzen Beratungsgesprächen bis hin zu längerfristiger Projektbegleitung.

Ergebnisse

Bildung für Ältere

Es geht darum, das Potenzial der älteren Generation, die vielfältigen Kompetenzen für alle nutzbar zu machen. SeniorTrainer und Kompetenzteams (des Efl-Programms) sind gute Beispiele für einen möglichen Weg. Bei der Qualifizierung Älterer bedarf es jedoch besonderer methodischer Ansätze:

Weniger Kurs-Charakter, mehr individuelle Gruppen, mehr sozialer Kontakt, spezielle Themen, die an das Erfahrungswissen anknüpfen. Sie sind weniger an Prüfungen und Zertifikaten interessiert, schon aber an Wertschätzung (Beispiel Senior-Karte mit verknüpftem Versicherungsschutz).

Für die Qualifizierung sind viele Bildungsträger am Markt. Generationsübergreifende Lernarrangements und intergenerative Pädagogik sind jedoch erst ansatzweise entwickelt und müssen kritisch geprüft werden.

Kontakt zu der jüngeren Generation

Die Jüngeren wollen weniger das Erfahrungswissen Älterer übergestülpt bekommen, als vielmehr in gleichberechtigten Dialog mit ihnen treten.

Schule muss sich öffnen, um Platz für Engagement zu schaffen und Ort für den Generationendialog zu sein – jedoch auf freiwilliger Basis auch der Jüngsten. Ein gutes Beispiel zeigt die Methode „Service Learning“ (ABC-Schützen, die mit Senioren im Altenheim musizieren, Gymnasiasten, die die Pausen-Verpflegung mit Brötchen und Kakao in einem Schulladen managen oder Schüler, die jung gebliebenen Senioren das Internet erklären – wie im Projekt EMS der Freiwilligenagentur Halle). Dazu braucht es engagierte Schulleitungen und Lehrer. Die Schüler/innen realisieren damit nicht nur lebensnahe Projekte im und für das Gemeinwesen, sondern lernen auch gesellschaftliche und organisatorische Prozesse in ihrem Umfeld kennen. Der (Ganztags-) Schule bietet sich hier ein weites Feld für attraktive Angebote.

Demografischer Wandel

Die Entwicklung ländlicher Regionen vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen wurde in Brandenburg und Schleswig-Holstein thematisiert. Es wurden mehrgenerationenfreundliche Gemeinden vorgestellt und die Übertragbarkeit auf andere Regionen in der Bundesrepublik diskutiert. Den Akteuren geht es darum, familienfreundliche, nachhaltige Baulandkonzepte zu erarbeiten, indem schon bei der Projektierung eine alters-, umwelt- und energiegerechte Bauweise bedacht wird. Eine neue Form der Infrastruktur für ländliche Regionen können Markttreffe sein mit mobilen Angeboten, Versorgung und Dienstleistungen. In all diesen Zusammenhängen spielt das bürgerschaftliche Engagement zunehmend eine Rolle.

Ein Modellprojekt der generationsübergreifenden Freiwilligendienste in Schleswig-Holstein erprobt Familienpatenschaften, die, vor der Inanspruchnahme professioneller Familienhilfe, eine Reihe von niedrigschwelligen Unterstützungen zur Alltagsbewältigung in den Familien bieten.

Auf dem Fachtag in Braunschweig stand die stetig anwachsende Nachfrage nach alternativen Wohnformen im Fokus der Diskussionen. Aus den Arbeitsgruppen ging hervor, dass immer mehr kommunale Entscheidungsträger nach Lösungen suchen, um den Herausforderungen des Bevölkerungswandels gewachsen zu sein. Es werden Bürgerberatungsstellen für alternative Wohnformen gebraucht. Die Suche nach Wohnformen, die ein altersgerechtes, selbstbestimmtes und gemeinschaftliches Leben ermöglichen wird für immer mehr Menschen wichtig.

Unser Anliegen, im BBE eine neue Projektgruppe mit dem Thema „Dialog der Generationen“ zu etablieren, um all die angesprochenen Themen in diesem bundesweiten Gremium zu bearbeiten, führte uns dazu, Verbündete zu suchen, um eine tragfähige Basis für die anfallenden Aufgaben zu bilden. Gemeinsam mit der BAGSO und dem ISAB haben wir den Vorschlag eingebracht, eine Projektgruppe zum Thema Demografischer Wandel zu gründen. Vorläufig wurde eine Ad-hoc-Gruppe ins Leben gerufen.

Zur Vernetzung des generationsübergreifenden bürgerschaftlichen Engagements gehörten die Beteiligung an der Fachveranstaltung des Landesnetzwerkes Niedersachsen in Göttingen und an der Jahrestagung der BaS in Eisenach. Beide Organisationen sind langjährige Kooperationspartner, mit denen wir gemeinsame inhaltliche Schwerpunkte teilen und Fachtage ausrichten.

Generationen Lernen

Zu der Veranstaltung „Generationen Lernen“, die im Umfeld der Regionalgruppenarbeit für Berlin und Brandenburg mit Berliner Trägern organisiert wurde, haben wir eine Dokumentation erstellt.

Projektberatung

Eine längere Beratung und Projektbegleitung hat die Berliner ZeitzeugenBörse, die ausschließlich von ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen organisiert wird, bei uns angefragt und erhalten. Es ging inhaltlich um die Einbeziehung von Jugendlichen, um die Organisation von Fachtagen, um Teamarbeit und Unterstützung durch MAE-Mitarbeiter/innen.

Schlussfolgerungen und Perspektiven

Das Bürgerschaftliche Engagement erhält gegenwärtig eine zunehmende Aufmerksamkeit im Hinblick auf zu bewältigende Aufgaben in den Kommunen, Stadtteilen, Gemeinden, in Vereinen und anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen. Die Stärkung und Nutzung der Potenziale der älteren Generationen kann hier von entscheidender Bedeutung sein.

Gemeinschaftliches Wohnen und alternative Wohnformen bedürfen (über die Angebote des Forums für gemeinschaftliches Wohnen hinaus) der Unterstützung. Das gilt hinsichtlich der Beratung zu entsprechenden Organisations- und Finanzierungsformen, wie im Hinblick auf das Auffinden und Auswählen geeigneter Wohnungen oder Häuser. Immer wieder wird deutlich, wie wichtig es ist mit den Projekten frühzeitig darüber zu sprechen und vor allem darauf hinzuweisen, über den eigenen Tellerrand hinaus zu blicken. Die Wohnprojekte können und sollten Aufgaben für das umliegende Gemeinwesen beachten und/oder übernehmen.

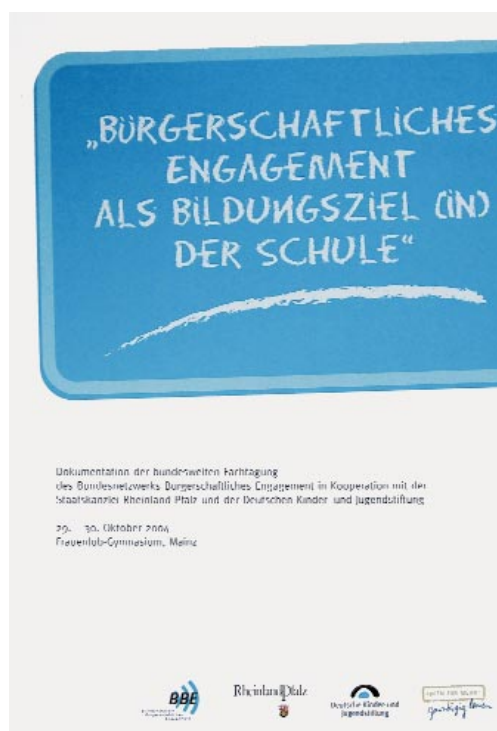
Von älteren Menschen wird oft beklagt, dass das Interesse der Jugendlichen fehlt. Wir stellen jedoch fest, dass auch das Interesse Älterer an den Jugendlichen, ihre Wahrnehmung als gleichwertige Partner/innen, zu wünschen übrig lässt. Hier ist noch viel zu tun.

Wir verstehen unsere Rolle auch als Mittler zwischen Theorie und Praxis. In der Veranstaltung zum Generationen Lernen ist besonders deutlich geworden, dass engagierte Menschen kleinerer Initiativen wenig geschult sind, ihre Anliegen und Ideen in Podiumsdiskussionen darzustellen und eher ganz handfeste Veranstaltungen brauchen, die Workshop-Charakter haben. Aus diesem Grund sollen die Folgeveranstaltungen des Träger-Zusammenschlusses wesentlich praxisnäher gestaltet werden.

Im Rahmen unserer Fachtage werden verstärkt die Handlungsspielräume von Bürgerinnen und Bürger auf lokaler Ebene ins Rampenlicht gerückt.

Es geht uns um das Aufzeigen der Chancen, die sie selbst sich öffnen, aber auch um den Profit, den Kommunen, Gemeinwesen und Vereine aus dem Engagement ziehen können.

Intergenerative Projekte stoßen nach wie vor an Ressortschranken. Ein nachhaltiges Anliegen aller Akteure in generationsübergreifenden Handlungsfeldern bleibt daher, Änderungen, bzw. Erweiterungen der Rahmenbedingungen anzumahnen und einzufordern.



Gender Mainstreaming

Die Aufmerksamkeit für den Gender Aspekt verändert auf behutsame Weise die Wahrnehmung. Wir erleben das im Arbeitsalltag ebenso wie in der Planung von Veranstaltungen oder im Blick auf die Statistik der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Ein Gender-Training* förderte zutage, dass bestimmte Projektformen generationsübergreifender Arbeit von Männern bevorzugt werden (Mentoring), andere eher eine Domäne der Frauen zu sein scheinen (Großeltern-Hilfsdienste, Kooperationen von Seniorenrichtungen und Kitas).

Gender spielt eine zentrale Rolle bei Patenschaften, wobei häufig die "unbesetzte" Eltern-Rolle in Familien von Alleinerziehenden gefragt ist. Der Mangel entsprechender Identifikationsfiguren ist kennzeichnend für die Nachfrage. Die Vorbereitung der Regionalgruppenarbeit steht in jüngster Zeit unter dem Primat, sich mit dem/der jeweiligen Gleichstellungsbeauftragten vor Ort in Verbindung zu setzen. Deren Blick auf die Gegebenheiten kann Akzente für Arbeitsgruppen verschieben und beeinflusst mitunter die Wahl der Referenten.

Dem Projektleiter wird bewusst, dass er in seinem letzten Vortrag "nur Männer zitiert" und der "Dialog der Generationen" erscheint beim Betrachten der Teilnehmerinnen-Liste bestimmter Veranstaltungen zum "Dialog der Frauen" zu mutieren.

Das Projektbüro erlebt eine Bewusstwerdung bislang selbstverständlich zur Kenntnis genommener Fakten, die plötzlich zu offenen Fragen werden.

* Am 5. und 6. Dez. fand in unseren Räumen ein Gender Training mit Dr. Reinhard Winter, Sozialwissenschaftliches Institut Tübingen, statt. Es enthielt die folgenden Elemente:

- Vermittlung von Informationen über Gendertheorien, Geschlechterkonstruktion, Gender Mainstreaming
- Methoden der Sensibilisierung für Genderfragen und -themen – in Bezug auf das Team, das Arbeitsfeld "Dialog der Generationen" u. Veranstaltungskonzepte
- Reflexionsanstöße zu Geschlechterthemen: Nutzen wir Geschlechtlichkeit als Ressource? Wie gehen wir kompetent mit Geschlechterthemen um?
- Welche thematischen Ansätze generationsübergreifender Arbeit eignen sich besonders, um Gender Mainstreaming als Bestandteil unserer Alltagsarbeit zu integrieren?

Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Das Engagement von Projekten, die sich seit Jahren der Förderung und Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund widmen, ist ein fester Bestandteil der Arbeit des Netzwerks "Dialog der Generationen". Die vielfach prämierte Arbeit des Jugendbüros Neu-Isenburg und seines Projektes "Alt hilft Jung" (<http://www.jugendbuero.neu-isenburg.de/>) oder die Ansätze des Jugendhilfe und Schule e.V., Nippes Museum in Köln sind hier beispielhaft zu nennen (<http://www.jugend-nrw.de/nippes/>).

Im September 2005 fand in der RAG in Essen die Tagung "Bürgerschaftliche Perspektiven für moderne Bildung und gute Schulen" statt. Veranstalter war das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement. Die Arbeitsgruppe 8 bot das Thema "Interkulturelles Lernen, Partizipation und Integration durch Bürgerschaftliches Engagement von und mit MigrantInnen in der Schule" an. Es vermittelte Impulse, die vor allem durch die Ergebnisse des präsentierten Projektes "Rucksack in der Grundschule – koordinierte Sprachförderung und Elternbildung" wirkten.

Kinder und Jugendliche profitieren davon, wenn es der Schule gelingt, die Eltern für Bildungs- und Erziehungsfragen zu interessieren, bzw. in schulische Abläufe einzubinden.

Die in Essen gemachte Erfahrung lässt sich auch dort wiederholen, wo unterstützende Umfeldler mobilisiert werden können, um Horizonte von Integration und Teilhabe überhaupt aufscheinen zu lassen.

Dies leisten etwa Magdeburger Familien, die Patenschaften für Studierende aus China, Kasachstan, Tschechien und Polen übernehmen. Das erfahren aber auch die Mitglieder der zahlreichen ethnischen Kulturvereine, die in Karlsruhe Ansprechpartner und Mentoren finden, die Wege in die Integration öffnen.

Die Anregungen, die wir 2005 für die Thematik erhielten, mündeten in eine Veranstaltung über "Selbsthilfe und Selbstorganisation generationsübergreifender Projekte von Migrantinnen und Migranten", die wir gemeinsam mit dem Kuratorium Deutsche Altershilfe für den Seniorentag 2006 konzipierten.

Neues Veranstaltungskonzept

In ihrer Rede vor dem Deutschen Bundestag kündigte Ministerin Ursula von der Leyen am 1. Dez. 2005 an, dass sie sich für die Einrichtung von Mehrgenerationenhäusern als familienunterstützenden Zentren einsetzen wird.

Für die vorgesehene Neuausrichtung unseres Veranstaltungskonzeptes, das eine **stärkere kommunale Verankerung generationsübergreifender Projekte** zum Ziel hat, kam diese Ankündigung genau zum richtigen Zeitpunkt. Denn sie ermöglicht dem Projektbüro in Stadt und Land auf ein eigenes Bundesprogramm zu fokussieren, das seine Zielgruppen direkt anspricht. Eine bessere Ausgangslage kann man sich kaum wünschen.

Hintergrund für die Akzentverschiebung unserer Arbeit sind die gemachten Erfahrungen des zurückliegenden Jahres, die hier noch einmal zusammengefasst sind:

Tendenzen des Jahres 2005

- Thematische Orientierung auf Strukturwandel und -anpassung und den Beitrag, den generationsübergreifende Projekte hier zu leisten vermögen
- Öffnung der Fachtagungen für weitere Zielgruppen (senior Trainer/innen des Efl-Programms, Generationsoffene Freiwilligendienste, Freiwilligenagenturen und Seniorenbüros)
- Engere Kooperation mit den Sozialministerien der Länder, die zu einer erweiterten Öffentlichkeitsarbeit und entsprechend hohen Teilnehmerzahlen führten
- Zunehmende Nachfragen von bundeszentralen Trägern der Erwachsenenbildung, der kulturellen Bildung, kommunaler Netzwerke zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, Seniorenkongressen der Länder, BBE-Veranstaltungen u.a.
- Kooperation mit der Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (Jury des Generationengerechtigkeits-Preises) und der Stiftung Apfelbaum ermöglichte direktes Engagement im Bereich Jugendpolitik und -partizipation
- Themenwechsel in der Kooperation mit BAGSO u. Senioreneinrichtungen (Generation und Migration, politische Teilhabe)
- Strategische Arbeit im Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (Lernziel Freiwilliges Engagement in Schule, ad hoc Gruppe Demographischer Wandel)
- Verknüpfung des Wettbewerbs "Video der Generationen" mit Fachtagungen auf Bundesebene (Erinnern Vergessen Verwandeln, Generationengerechtigkeits-Preis)
- Ausbau europäischer Lernpartnerschaften (Entwicklung eines europäischen Forums generationsübergreifenden Lernens)

Diese Entwicklungen gilt es im Rahmen der zentralen Veranstaltungen des Projektbüros, den Fachtagen für generationsübergreifende Programme und Projektansätze (Regionalgruppenarbeit), weiterzuentwickeln.

Neue Partnerschaften

Der Fokus wird sich auf die kommunale Anbindung der lokalen Netze richten, auf die Kontakte zu Bürgermeistern, Kommunalverwaltung und fachlichen Einrichtungen (Kitas, Schulen, Nachbarschaftszentren, Erwachsenenbildung, Umwelt, Pflege und Gesundheit, Wohnen, etc.).

Angedacht sind kommunale, bzw. regionale Großveranstaltungen. In 4 bis 5 Bundesländern jährlich werden sie exemplarisch verdeutlichen, wie und wo der Dialog zwischen Jung und Alt einen Beitrag dazu leistet, die Wirkungen, bzw. die Herausforderungen des demographischen Wandels zu erkennen, zu bearbeiten und gegebenenfalls auszugleichen oder abzumildern. Es geht darum, Mut zu machen, Unterstützungssysteme aufzuzeigen oder anzuregen und die anstehenden Fragen und Probleme zu benennen und gemeinsam anzugehen.

Im Bereich der Ländlichen Entwicklung, der Stadtentwicklung und Verkehrsplanung etwa bieten sich solche Handlungsfelder. Vorbild sind u.a. die aus einem Programm der Dorf- und Stadterneuerung hervorgegangenen "Salzburger Generationendörfer". Vorbildlich ist aber auch die Arbeit der Landesprogramme in Schleswig-Holstein (EU-Projekte für eine integrierte ländliche Entwicklung), die vielfältige Verknüpfungen mit generationsübergreifenden Freiwilligeninitiativen ermöglichen.

Partner in diesem Übergangsprozess sind das Centrum für angewandte Politikwissenschaft (CAP) der Uni München, Koordinierungsbüros und Fachlichkeit in den Kommunen, die Sozialministerien und die Mitglieder des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement. Kontakt besteht auch zur Bertelsmannstiftung, die mit dem Konzept "Gemeinsinnwerkstatt" einen Entwurf förderte, der sich als Vorbild für die eigene Planung eignet.

Ein Ziel des Bundesprogramms Erfahrungswissen für Initiativen war es, "...das Interesse älterer Menschen an einem freiwilligen Engagement und der Übernahme einer Verantwortungsrolle für die Gesellschaft mit den aktuellen Bedarfen in der Kommune zu verknüpfen." (s.a. S.20) Im Kontakt mit den Projekten konnten wir erfahren, dass sich seniorTrainer und seniorTrainerinnen hierbei mitunter überfordert fühlen und die Entwicklung neuer "Verantwortungsrollen" etwas anderes ist, als ihre reale Ausfüllung, die erst in einem Prozess der wechselseitigen Anerkennung gelingen kann. Hier ist noch vieles zu tun.

Schlussfolgerungen und Perspektiven

Das kann auf der Grundlage einer allmählichen Selbstvergewisserung und gezielter Analysen vor Ort vorbereitet werden.

Besonders die institutionelle Erwachsenenbildung gilt es zu gewinnen, die mit Methoden des Kommunikationstrainings und der Planung von Entwicklungsschritten einzubeziehen ist.

Zu klären ist auch, ob und welche Angebote generationsübergreifender Projekte im Bereich der kommunalen Bedarfe eine Entlastungsfunktion übernehmen können und wollen, bzw. wie man sie diesen kompatibel macht.

Die Veranstaltungen werden also zur Klärung neuer Formen der Zusammenarbeit zwischen Projekten, Initiativen und institutionellen Einsatzfeldern der Gemeinwesen beitragen und deren Möglichkeiten ausloten.

Am Ende dieser Entwicklung könnte die Vision von Mehrgenerationenhäusern stehen, die als lokal verankerte Kompetenzzentren nicht allein familienunterstützende Angebote vorhalten, sondern als Ideenschmieden Konzepte entwickeln, mit deren Hilfe dem demographischen Wandel in Region, Gemeinwesen und Nachbarschaft kreativ begegnet werden kann.



Zwischen gestern und morgen

Horizonte und Wege der Zeitzeugenarbeit im schulischen Kontext
Hrsg.: Projektbüro Dialog der Generationen
Berlin, 2005



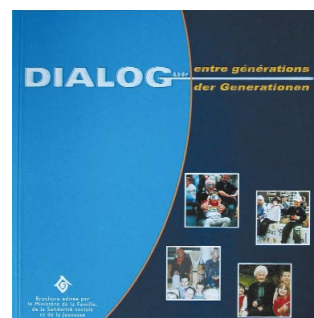
Dialog der Generationen – eine internationale Perspektive
Hrsg.: Ministère de la Famille, de la Solidarité sociale et de la jeunesse
Luxembourg 2003 / Berlin 2004

Dialog der Generationen

Dokumentation des Fachtages für generationsübergreifende Programme und Projektansätze in den norddeutschen Bundesländern
Hrsg.: MfSGFJS Schleswig-Holstein
Kiel, 2006

Katalog zum Modellprojekt Kino für Jung und Alt

Hrsg.: Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland (KJF)
Remscheid, 1997



Doppel-CD

Mentoring I - Die Wiederentdeckung einer Übergangsbeziehung
Mentoring II - Senioren unterstützen Jugendliche
Berlin, 2002

Doppel-CD

Potenziale des Dialogs

Generationsübergreifende Konzepte als Antwort auf eine schleichende Revolution
Berlin, 2005



CD

Generationen Lernen
Berlin, 2006

CD

Mehrgenerationenhäuser – Ein Modell mit Zukunft
Berlin, 2006

Herausgeber aller CDs: Projektbüro "Dialog der Generationen",
Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH, Berlin

KABI Nr. 20

Initiativen im Rahmen der Jugendhilfe zur Verbesserung des Dialogs der Generationen
Bonn, 1994

KABI Nr. 22

Projekte, Ideen, Möglichkeiten im Rahmen der Jugendhilfe
Bonn, 1995

KABI Nr. 38

Erfahrungen, Erkenntnisse, Perspektiven
Bonn, 1997

Herausgeber aller KABI-Hefte: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Archivbestände s.l.d.V.r.)



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Volker Amrhein	Projektleitung
Iris Marreel	Europäische Vernetzung, Datenbank
Susanne Besch	Bürgerschaftliches Engagement
Susann Braune	Büro, Organisation
Anne Gehling	Praktikantin – Fachhochschule
Bruni Helfenbein	Praktikantin
Leonore Tech	Praktikantin

Referentinnen, Referenten, Moderatorinnen, Moderatoren

Marlies Arian	Haus der Generationen, Oberkrämer	Annette Köppel	MOBILE e.V., Mehrgenerationen-Haus Pattensen
Joanna Barelkowska	Ost-West-Europ. FrauenNetzwerk OWEN e.V.	Rozette Kats	One by One, Amsterdam
Rainer Barthel	Generationennetzwerk Umwelt, Neuruppin	Ulrike Kron	ern-netzwerk Bürgerkompetenz, Potsdam
Cord Bockhop	Bürgermeister der Gemeinde Stuhr	Norbert Kunz	iq-consult GmbH, Berlin
Renate Braun-Schmitz	Jes "Jugend engagiert sich", Karlsruhe	Gabriele Lay	Forstweiher Heime, Nürnberg
Eva Feldmann	CAP, München	Thilo Pohle	Filmemacher, Rothenburg o.T.
Inge Franken	One by One, Berlin	Eve Rennebarth	ZACHOR Dokumentation, Berlin
Eva Geffers	ZeitZeugenBörse, Berlin	Marlies Rink	Seniorenbüro, Schwerin
Johanna Gernentz	lern-netzwerk Bürgerkompetenz, Potsdam	Dr. Mario Schrumpf	Naturpark Stechlin-Ruppiner Land
Marina Grasse	Ost-West-Europ. FrauenNetzwerk OWEN e.V.	Bernd Schüler	Journalist, Berlin
Juan Gutierrez	Gernika Gogoratuz, San Sebastian	Ilse Sonntag	Evangelischer Kirchenkreis, Altenkirchen
Arno Hamburger	Zeitzeuge aus Nürnberg	Jens Siebert	Landesagentur für Struktur u. Arbeit, Potsdam
Gerda Helbig	Forum Gemeinsch. Wohnen e.V., Hannover	Michaela Turß	Moderatorin, Berlin
Dr. Eberhard Hesse	Pro Dem e.V., Stuhr	Ulla Ueberreiter-Michovius	Zeit mit Kindern, Köln
Susanne Jalka	Konfliktkultur e.V., Wien	Claas Wenzlik	Moderator, Berlin
Dorothea Jöllenbeck	Team Integrales KoerperLernen, Werther	Reinhard Winter	Sozialwissenschaftl. Institut (SOWIT), Tübingen
Erika Kaatsch	Haus der Generationen, Oberkrämer	Dr. Ingrid Witzsche	Förderverein 2. Lebenshälfte, Teltow
Jumbo Klercq	Odyssee, Baarn, Niederlande		

Impressum

Projektbüro "Dialog der Generationen"
Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH
Fehrbelliner Str. 92
10119 Berlin

Telefon: 030 - 443 83 475
Fax: 030 - 443 83 452
dialog-der-generationen@pfefferwerk.de
www.generationendialog.de



Redaktion

Volker Amrhein

Gestaltung & Herstellung

Stefan Wendel GRAFIKDESIGN, Berlin
mail@wendel-grafikdesign.de

Foto- und Bildnachweis

Projektbüro "Dialog der Generationen"
und befreundete Einrichtungen

gefördert durch

